Klassenkampf

10 Jahre

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.40 Mark, durch die Post bezogen 2.50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.), 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14.

Bezugspreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 7. Februar 1931 | 11. Jahrgang Nr. 32

Am Montag früh heißt es:

Kampf dem Lohnraub im Leuna-Werk!

Es bleibt kein anderer Weg als Streik — Fort mit der national- und sozialfaschistischen Verrätertlique! — Es lebe der Streik der Leuna-Proleten gegen Hunger und Elend!

Halle, den 7. Februar 1931.

Am Montag, dem 9. Februar, soll der freche Angriff der Leuna-Bosse auf die Löhne von 4500 Leuna-Arbeitern durchgeführt werden, wenn die Leuna-Proleten sich nicht dagegen wehren. Dieser verbrecherische Angriff, der den wirtschaftlichen Ruin tausender Familien bedeutet, wird im vollen Einverständnis mit den reformistischen Gewerkschaftsführern, den faschistischen und nationalsozialistischen Betriebsräten vorgenommen. Für keiner Stelle ist die SPD-Presse, das „Volksblatt" oder „Volksstimme" auf die Vorgänge im Leuna-Werk eingegangen. Eine kleine versteckte Mitteilung im „Volksblatt", das ist doch nicht der schlagendste Beweis dafür, daß die reformistischen Führer der freien Gewerkschaften in trauter Gemeinschaft mit den Christen und den Nazis den J.-G.-Königen den Lohnraub in Leuna durchzuführen?

Die 40-Stunden-Woche für die Schichtbetriebe, das bedeutet immer 8 Mark Wochenlohn für den Leuna-Proleten. Es ist wunder, wenn die Stimmung in der Belegschaft heute so ist, wie in zahlreichen Aeußerungen in den von der RGO und den Betriebsräten des Leuna-Werks einberufenen Belegschaftsversammlungen zum Ausdruck kam: „Dann lieber stempeln gehen, als für diesen Drecklohn arbeiten".

Wenn revolutionärer Arbeiter dort so denken und ohne Zögern die Flinte ins Korn werfen. Leuna ist einer der wichtigsten Kampfplätze der revolutionären Klassenfront. Leuna kampflos verlassen, bedeutet Desertation.

Die Reformisten wollen diese Stimmung. Sie haben nicht einmal eine Versammlung einberufen, die die Leunaarbeiter mobilisiert, während das bei dem letzten Lohnraub resp. Einführung der 40-Stunden-Woche bei den ständig in der Tarifarbeiterschaft, vor wenigen Wochen noch der Fall war. Die sozialdemokratischen Niederlagen, die die Reformisten dabei mit ihrem Polizeischutz in diesen Versammlungen bekamen, sind ihnen noch in zu frischer Erinnerung.

Die Reformisten halten es nicht für nötig, die Masse überhaupt zu fragen.

Sie vertrösten auf Verhandlungen, die die Gewerkschaften führen werden. Aber diese Gewerkschaften, das ist in erster Reihe der Fabrikarbeiterverband, der mit Verbandsgeldern Aktien der J. G. Farbenindustrie und zehn weiterer Aktiengesellschaften gekauft hat. Derselbe Fabrikarbeiterverband, der in seinem letzten Jahrbuch triumphierend schrieb: „Im Bankviertel flattert die Fahne des Verbandes." Die sozialfaschistischen Führer dieses Verbandes wollen und werden niemals gegen die Durchführung der faschistischen Diktatur, von der die Lohnabbauoffensive, dieser freche Angriff der Leuna-Könige einen wichtigen Teil darstellt, kämpfen. Sie stellen sich auf denselben Standpunkt, die die „Deutsche Bergwerks-Zeitung" gestern in einem Artikel zur Verteidigung der frechen Lohnabbauoffensive des deutschen Unternehmertums veröffentlichte. Es heißt dort:

„Was ist vorzuziehen, höherer Lohn für die Vollbeschäftigten und dafür fünf Millionen Arbeitslose mit kleiner Unterstützung, oder ein etwas geringerer Lohn für alle? Wählt man das letztere, dann besteht die Aussicht, in zehn oder 20 Jahren in organischer Entwicklung zu einer wirtschaftlich tragbaren Steigerung des Reallohnes zu kommen."

In dieser frechen Verhöhnung der deutschen Arbeiterklasse liegt gleichzeitig der raffinierte Köder für den Lohnabbau, der darin besteht, daß man den Arbeitern weismachen will, daß durch die Verkürzung der Arbeitszeit, also den versteckten und offenen Lohnraub, die Arbeitslosigkeit verringert werden wird. Das ist ein infamer Schwindel, den gerade die Chemieproleten in den Giftlöchern der IG-Farben-Industrie in den letzten Wochen am deutlichsten erkannt haben. In Leuna, in Piesteritz und in Bitterfeld trotz Lohnabbau und Arbeitszeitverkürzung Massenentlassungen.

Es bleibt den Leuna-Proleten keine andere Möglichkeit, als sich den Forderungen und Losungen der Revolutionären Gewerkschaftsopposition, die in den Belegschaftsversammlungen der letzten Tage angenommen worden sind, anzuschließen und ihre Durchführung in Angriff zu nehmen.

Am morgigen Sonntag findet in Halle eine große Chemiekonferenz statt, zu der auch in den Leuna-Arbeiterversammlungen zahlreiche Delegierte gewählt worden sind.

In Verbindung mit den anderen chemischen Betrieben müssen hier noch einmal ausdrücklich die Forderungen und Beschlüsse der Belegschaftsversammlungen bestätigt werden.

Am Montag gilt es, den Kampf aufzunehmen für diese Forderungen:

Herabsetzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich, Einstellung neuer Arbeitskräfte! Her mit menschenwürdigen Löhnen!

Das ist das Wichtigste. In der Stunde, wo das IG-Kapital seinen frechen Angriff durchführt, bleibt keine andere Antwort zur Durchsetzung dieser Forderungen als der Streik im Leuna-Werk. Nur dieser, durchgeführt unter der Führung der RGO, gegen den Willen der Tenhagen, Walter, gegen die Terror-Maßnahmen des sozialfaschistischen Polizeipräsidenten Krüger, das ist die einzig mögliche Antwort, di edas Leuna-Proletariat seinen Ausbeutern am Montag erteilen kann.

Neue Massenentlassungen bei der Mansfeld AG

Halle, dem 7. Februar.

Nachdem eben erst von Nazis und SPD der Mansfeld AG 7 Millionen Mark zum Geschenk gemacht worden sind, angeblich um der Arbeiterschaft zu helfen, geht die Verwaltung jetzt dazu über, weitere Entlassungen vorzunehmen.

300 Arbeiter sollen erneut aufs Straßenpflaster fliegen.

Im Messingwerk Hettstedt sind bereits 30 Arbeiter gekündigt worden. Dafür wird ein neues Messingblechwalzwerk eingerichtet, das dazu dienen soll, weitere Entlassungen möglich zu machen. Diese Tatsachen beweisen den Mansfeld-Arbeitern die Notwendigkeit des Kampfes gegen jede Entlassung, für Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich und für Lohnerhöhung.

Kampfaufmarsch des roten Berlin an der Bahre der Ermordeten

Polizeiterror Massenaufmarsch — Genosse Thälmann und das Zentralkomitee der KPD an der Spitze der Demonstration — SPD- und SAJ-Arbeiter in gemeinsamer Front gegen den Mordterror der braunen Pest

Berlin, 7. Februar. (Eig. Drahtm.)

Das rote Berlin gab gestern den beiden von den Nationalsozialisten ermordeten Genossen Otto Grüneberg und Max Hoffmann das letzte Geleit. Die Trauerdemonstration wurde zu einem gewaltigen Kampfaufmarsch der roten Einheitsfront, wie Berlin kaum gesehen hatte. **Viele Zehntausende, voran die Mitglieder des Kampfbundes gegen den Faschismus marschierten mit geballten Fäusten.** Hunderttausende standen mit geballten Fäusten am Straßenrand Spalier.

Stundenlang dauerte der Vorbeimarsch des Zuges, an dessen Spitze das Zentralkomitee mit dem Genossen Thälmann, die Bezirksleitung sowie die Reichstagsfraktion der KPD marschierten.

Die Kranzdelegationen, die die Berliner Arbeiterschaft entsandte, Zahlreiche Betriebsbelegschaften marschierten mit. SA-Mitglieder demonstrierten offen mit ihren Abzeichen für die roten Einheitsfront. Viele Tausende sozialdemokratische Arbeiter standen an den Bordschwellen der Straßen, die Mützen, erhoben die Fäuste und stimmten mit ehrlichem ehrlichem Zorn in den Ruf: Rache ein. Eine Volksbewegung ohnegleichen und der Kampfbereitschaft ging durch die Straßen des Berlins, so wie sie in den letzten Tagen durch die Betriebe, Stadtteilen und Wiedersehen ging.

Der Zorn des werktätigen Berlins gegen Goebbels Mörderbande fand Ausdruck in der Rede des Genossen Hermann Remmele am Bahre der ermordeten Kameraden im Krematorium. Auf Kränzen von KPD-Kameraden wurden die Särge in die rote Halle getragen. Genosse Remmele spricht:

„Wir nehmen Abschied von zwei der tapfersten Soldaten der Revolution. Beide Genossen gehörten zu jener Generation, die erfüllt ist mit dem Höchsten, was es für die Proletarier gibt, mit dem Willen, das letzte, das Leben, einzusetzen im Kampfe gegen das kapitalistische System. Einer von ihnen ist geschmückt mit dem Kennzeichen des kämpfenden Proletariats, das jedem Arbeiter heilig ist, mit dem Zeichen des Roten Frontkämpfer-Bundes. Im ersten Monat des Jahres 1931 sind bereits 16 Proletarier im Kampfe gefallen. Diese 16 Toten sind noch nicht gerächt! Aber, wer das vielfaudendstimmige Rache während der Trauerfeier gehört hat, der weiß, daß diese Mörder dereinst eine Sühne finden. Wir geloben an der Bahre der beiden gemordeten Genossen, nicht zu ruhen und zu rasten, bis wir abgerechnet haben mit dem faschistischen Mörderpack. Wir ehren das Andenken der beiden, indem wir in ihrem Geiste weiterkämpfen bis zum Sieg der Arbeiterklasse über ihre Ausbeuter und Unterdrücker."

Herr Grzesinski hatte sich eingebildet, durch die Verschiebung des größten Teils der Demonstranten in abgelegene Straßen den wuchtigen Aufmarsch verhindern zu können. Aber er hat sich kläglich verrechnet. Jedoch eine unauslöschliche Schmach für die Zörgiebel-Partei wird es bleiben, daß die Grzesinski-Polizei unter Führung eines sozialdemokratischen Polizeihauptmannes zweimal die frechsten Attacken direkt am Sarge durchführten und die Jackin, die die Särge erhellten, unter den stürmischen Pfuirufen der Massen gewaltsam auslöschte. Es blieb Herrn Grzesinski vorbehalten, diese Schändung unserer Toten in den Straßen des roten Berlin zu liefern.

Aber kein Polizeiterror, keine polizeisozialistische Schmach vermochte die Wucht des Aufmarsches zu brechen.

Die Front des stählernen wehrhaften Marxismus geht zum Angriff über. Mit der faschistischen Mordpest wird Schluß gemacht werden!

Kampftagung der werktätigen Jugend Sturmsignal des Freiheitskampfes

Zur morgigen Kampfkonferenz der werktätigen Jugend in Halle!

Die Lohnabbau-Maßnahmen der Unternehmer im Bunde mit Sozialfaschisten und der Brüning-Regierung treffen die Jungarbeiter und Lehrlinge besonders schwer. Ihr Hungerlohn soll noch mehr herabgedrückt werden. Trotz der Lohnabbau-Offensive müssen die Jungarbeiter von ihren paar Pfennigen in der Schule noch die Lehrmittel bezahlen. Die jugendlichen Erwerbslosen, die fast nur auf die Wohlfahrtsunterstützung angewiesen sind, sind dem Hungertode preisgegeben.

Die jungen Arbeiter auf dem flachen Lande stehen sich nicht besser wie die jugendlichen Erwerbslosen und müssen sich dazu noch ungeheuer schikanieren lassen. Jetzt soll der Lohn der Landarbeiter um 36 Prozent gesenkt werden.

Die Jugend des Mittelstandes hat keinerlei Aussicht mehr auf eine gesicherte Lebensstellung und geht einer trostlosen Zukunft entgegen. Die Bauernjugend sieht mit ihren eigenen Augen wie das Land ihrer Väter versteigert wird, weil die faschistische Brüning-Regierung Steuern auf Steuern hauft und so mit den Ruin des Kleinbauerntums herbeiführt.

Die werktätige Jugend läßt sich nicht mehr ausbeuten und unterdrücken. Die Jugend stand an der Spitze bei der Vorbereitung des Kampfes in der hallischen Metallindustrie. Die Jungkumpels im Mansfelder Land waren die kampfbereitesten Schichten der Arbeiterschaft.

Die Bourgeoisie fürchtet den immer stärker werdenden Kampf-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310207-11/fragment/page=0001

geist der werktätigen Jugend. Die proletarische Jugend soll durch die Fesseln der Arbeitsdienstpflicht gekettet werden. Verlängerung der Berufsschulzeit, Freizeitkurse mit Kolonial-Propaganda und faschistischen Lehrern, das sind die Mittel um dieses Ziel zu erreichen.

Streikbrechergarden bei den Wirtschaftskämpfen der Arbeiterschaft, Reserve-Armeen für den Krieg gegen die Sowjetunion, das ist die Linie ihrer faschistischen Politik.

Ueberall schließt die Jugend in der Tat die kämpfende Einheitsfront gegen Hunger und Faschismus!

Morgen werden Hunderte von Delegierten auf dem Kampfkongreß der werktätigen Jugend Mitteldeutschlands in Halle, „Lindenhof" Cröllwitz, der ausgebeuteten und unterdrückten Jugend den Weg zu ihrer Befreiung weisen!

Jungproleten!

Heraus zur wuchtigen Kampfdemonstration heute abend 7 Uhr auf dem Paradeplatz.

Unterdrückte Jugend, formiert die Reihen!

Vorwärts zum Angriff!

Für ein Sowjetdeutschland!

Reißt die Dornenhecken nieder!

Zur Organisierung des Landarbeiterstreiks

—z. Halle, den 7. Februar.

Vor einer Woche ist an dieser Stelle auseinandergesetzt worden, daß zu den nächsten wichtigsten Aufgaben der Partei in unserem Bezirk die Organisierung des Streiks der Landarbeiter gegen den Lohnraub und für die Forderungen der Landarbeiter gehört. Indem die Partei an die Lösung dieser Aufgaben geht, führt sie gleichzeitig in einem wesentlichen Punkte die Beschlüsse des letzten Plenums des ZK unserer Partei durch.

Die Mehrzahl unserer Parteiortsgruppen sind in kleinen und kleinsten Städten und in Dörfern. Aber die Mitgliedschaft unserer Partei setzt sich fast ausnahmslos zusammen aus Industriearbeitern — die heute zum größten Teil erwerbslos sind —, Bauarbeitern usw. Wie ist die Situation nun in den kleinstädtischen und dörflichen Ortsgruppen? Unsere Genossen gehen in die Gruben und Schächte, in die Betriebe, die in ihren Wohnorten oder in der Nachbarschaft sich befinden, oder sie gehen — was heute für sehr sehr viele zutrifft — zum Stempeln. Soweit gar keine oder nur eine unzulängliche Parteiarbeit in den Betrieben geleistet wird, beschränken sich unsere Genossen auf die Tätigkeit in den Gemeindeparlamenten, in den Sportvereinen und ähnlichen Massenorganisationen, ohne im allgemeinen ihre Arbeit einzustellen auf die Mobilisierung der proletarischen Mitgliedschaft dieser Massenorganisationen auf den Kampf in den Betrieben.

Auf dem Dorfe, in der Kleinstadt, in denen die Masse unserer Parteimitglieder nicht wohnt, gibt es landwirtschaftliche Betriebe, häufig Großbetriebe von 1000 Morgen und mehr. In den Nachbardörfern dasselbe Bild. Die großen Industrie-Unternehmungen besitzen und bewirtschaften noch große Güter. So hat die IG-Farben-Industrie im Kreise Merseburg Riesengüter in eigenem Besitz und in Pacht, deren Verwaltung mit dem Leuna-Werk in enger Verbindung steht. Die Riebeck-Montan-Werke und die Mansfeld-AG besitzen und bewirtschaften große Güter in den Mansfelder Kreisen. Auf den Gütern sind Landarbeiter beschäftigt. Die Landarbeiter sind die am meisten ausgebeutete, die am meisten unterdrückte und deshalb die am meisten zurückgebliebene Arbeiterschicht. Das ist erklärbar aus der Besonderheit ihrer Arbeitsbedingungen, aus der Deputatentlohnung, aus der übermäßig langen Arbeitszeit, aus dem Deputatwahnwesen und der aus all dem folgenden Abgeschlossenheit und Isoliertheit der Landarbeiter von den übrigen Bewohnern des Dorfes. Der Junker und der Industrielle in seiner Eigenschaft als Gutsbesitzer sind dieser Abgeschlossenheit ihrer Ausbeutungsobjekte durchaus einverstanden. Sie erscheint ihnen als eine Garantie für die Aufrechterhaltung der besonderen Ausbeutung der Landarbeiter.

Wie reagiert die Masse unserer Parteimitglieder in den Dörfern und kleinen Städten zum großen Teil auch heute noch auf diesen Zustand? Sie dachte nicht daran, [illegible] vor den Junkern um die Landarbeiter errichtete Dornenhecke zu durchschneiden und die Landarbeiter aufzurütteln, aufzumuntern, aufzuklären, sie zum Kampf gegen die Junker zu organisieren, sie in die Kampffront des gesamten Proletariats einzugliedern. Unsere Genossen begnügen sich mit der Feststellung, daß der Landarbeiter zurückgeblieben sei, daß er — von seinem Junker dazu gepreßt — dem Stahlhelm angehört. Und damit ist er für sie erledigt. Wenn es hoch kam, brachten sie ihm bisher vor der Wahl Flugblätter und verkauften ihm dann und wann einmal ein paar Broschüren. Das war alles. Industriearbeiter, Kommunisten, leben mit den Landarbeitern in einem Dorfe, in einer Stadt, und sie sind doch jeder eine Welt für sich. Jedem ist die Welt des anderen fremd. Uns sind Fälle bekannt, daß Leitungen von Dorfortsgruppen unserer Partei nicht einmal sagen konnten, wie groß das Gut im Dorfe ist und wie viele Landarbeiter darauf beschäftigt werden, geschweige denn, daß sie irgendwelche persönliche Beziehungen zu den Landarbeitern unterhielten.

Unsere Parteiorganisationen in den Dörfern und in den kleinen Städten müssen endlich den entscheidenden Schritt nach vorwärts tun; sie müssen die Landarbeiter erobern. Sie müssen die Dornenhecke durchschneiden, die die Landarbeiter von ihnen trennt.

Sie müssen den Landarbeiter so nehmen wie er ist, sie müssen sich mit ihm bekannt machen, mit ihm betreunden, indem sie ihm ihre Unterstützung leihen in seinen persönlichen Nöten, in seinen Konflikten mit dem Junker.

Vor kurzem hat in Halle eine Konferenz von in der RGO tätigen Genossen stattgefunden. Es wurde auch über die zur Organisierung des Landarbeiterstreiks notwendigen Maßnahmen gesprochen. Die Genossen aus dem Bezirk, die dazu das Wort nahmen, riefen nach „Fachleuten", nach mit der Arbeit unter den Landproleten vertrauten Genossen, die ihnen zu Hilfe kommen, den Landarbeiterstreik organisieren sollen. Eine solche Forderung aufstellen, auf die Erfüllung einer solchen Forderung warten, heißt auf die Organisierung des Landarbeiterstreik es, heißt auf den Landarbeiterstreik überhaupt verzichten.

Unsere Genossen, die in den Dörfern und kleinen Städten neben den Landarbeitern wohnen, ohne sie zu kennen, müssen sich in diese „Fachleute" verwandeln.

Und dazu ist nicht mehr nötig, als daß sie zu dem Landarbeiter gehen und sich seiner Not annehmen.

Indem unsere Genossen den Streik der Landarbeiter organisieren, was ohne enge Fühlungnahme mit den Landarbeitern nicht möglich ist, erwerben sie alle die Kenntnisse, die die mit der Landarbeit vertrauten Genossen aufzeichnet, und nach denen sie so laut und vernehmlich rufen.

Natürlich müssen auch die Genossen in den größeren Städten unseres Bezirks, vor allem Halle, Landarbeit betreiben. Nur muß Klarheit darüber bestehen, daß es das Ideal des Ideals dieser Arbeit ist, wenn alle Jubelfahre einmal ein paar Lastwagen mit Genossen vollgeladen werden, die dann planlos in ein paar Dörfer fahren, dort Flugblätter verteilen und ein paar Versammlungen abhalten. Durch die Schaffung von Landabteilungen in diesen Stadt- und Stadtteilorganisationen muß System in die Arbeit gebracht, muß in Uebereinstimmung mit der Landabteilung des Unterbezirks oder des Bezirks festgestellt werden, an welchen Punkten zu regelmäßiger und intensiver Bearbeitung die Genossen angesetzt werden sollen. Dabei müssen solche Dörfer berücksichtigt werden, in denen es keine oder nur schwache Parteiortsgruppen gibt. Im Zusammenhang damit muß das ganze Patenschaftssystem überprüft werden.

Die Zeit bis zur Frühjahrsbestellung ist kurz. Und deshalb müssen alle mit der Organisierung des Streiks in Zusammenhang stehenden Arbeiten sogleich in Angriff genommen werden. Gutsversammlungen auf jedem Gut bis zum 21. Februar. Besprechung der Lage der Landarbeiter, des drohenden Lohnraubs in Höhe von 30 Prozent, Besprechung der Forderungen der RGO, Wahl von Delegierten zu den Landarbeiterkonferenzen, die spätestens am 22. Februar stattfinden werden. Bildung von Betriebsgruppen der RGO überall, in die auch die noch im DLV und im christlichen Verband organisierten Arbeiter aufgenommen werden müssen und Schaffung von Gutszellen der Partei, Vorbereitung der Wahl von roten Gutsräten, Schaffung von Wahlausschüssen, Aufstellung von roten Einheitslisten der Landarbeiter. Auf jedem Gute ein Betriebsrat, das ist jetzt die Losung.

Der Landarbeiterstreik muß kommen, weil die Landarbeiter mit ihren Hungerlöhnen es sich am wenigsten gefallen lassen können, daß auf ihre Kosten die Junker sich gesund machen.

Die Landarbeiter brauchen „ihre" Junker so wenig, wie die Industriearbeiter „ihre" Ausbeuter. Die Landarbeiter haben Krise nicht verschuldet. Und wenn sie jetzt bluten müssen, so ist das System der kapitalistischen Ausbeuterwirtschaft schuldig, dann hol der Teufel dieses System. Die Landarbeiter müssen wie Menschen leben, ebenso wie die Industriearbeiter auch, die Industriearbeiter — die in Arbeit stehenden und die Erwerbslosen — helfen den Landarbeitern bei der Organisierung und Führung des Streiks und sie schaffen damit an der gewaltigen Kampffront gegen die Lohnrauboffensive der Unternehmer im Gegenteil [illegible] wird, die durch die Kleinbauern, die Kleingewerbetreibenden, die Angestellten und kleinen Beamten erweitert, vorrücken werden [illegible] entscheidenden Schlägen gegen die faschistische Diktatur, zur Volksrevolution gegen den Faschismus.

In wenigen Bezirken sind die Bedingungen für eine erfolgreiche Arbeit unter den Landarbeitern so günstig wie in dem Bezirk Halle-Merseburg. Die Streiks im Unterbezirk Torgau, der Polenstreiks im Kreis Merseburg im vergangenen Frühjahr sind ein kleiner Beweis dafür, was möglich ist.

Unser Bezirk muß bei der Organisierung, bei der [illegible] reichen Durchführung von Landarbeiterstreiks in [illegible] Frühjahr an der Spitze stehen.

Kommunistischer Ruf von der Reichstagstribüne

Sozialdemokratische Arbeiter, her zu uns!

Kämpft mit in der roten Einheitsfront gegen die Brüningdiktatur, gegen den Lohnraub, gegen Siegerwald, gegen den Hungermuffer Schiele

Berlin, 6. Februar. (Eig. Bericht.)

Auf der Freitag-Sitzung des Reichstages steht die Fortsetzung der Debatte zum Regierungsprogramm. Nach kurzen Bemerkungen des Staatsparteilers Dr. Stolper, der mit scharfen faulen Argumenten die kapitalistische Wirtschaftsordnung verteidigt, nimmt das Wort für die kommunistische Fraktion

Genosse Neubauer

Ich weiß nicht, woher der Abgeordnete Dr. Stolper den Mut nimmt, das kapitalistische System zu verteidigen. 20 Millionen Erwerbslose gibt es schon auf der Welt, selbst die Hoffnungslosigkeit der Kapitalisten nimmt immer größeres Ausmaß an. Es gibt auf der Welt keinen kapitalistischen Wirtschaftsapparat mehr, der einen Ausweg aus der Weltwirtschaftskrise zeigen kann (Sehr wahr! b. d. Komm.) Hugenberg und Ludendorff sind schon auf den Einfall gekommen, vom Gedmacher Tausend Goldstücken zu nehmen, um damit die Reparationen zu bezahlen. (Stürmische Heiterkeit.) In ihrer Hoffnungslosigkeit zieht sich gar die Kapitalisten in den Nationalsozialisten eine Truppe, die zwar vom Gang der politischen Wirtschaft keine Ahnung hat, aber dennoch zur Erhaltung dieser Gesellschaft eingespannt ist. Die führenden Herren der Schwerindustrie und des Finanzkapitals, die Herren Schacht und Thyssen, geben ihre Sympathie zu den Nationalsozialisten offen kund. Ja, die bürgerliche Gesellschaft ist sich so restlos, daß sie sogar in dieses faule Geschäft der politischen Abenteurer noch Millionen und aber Millionen hineinsteckt. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Komm. Der Abg. Dr. Stolper ruft pöbelhaft: „Wieso bin ich an der Erhaltung des Kapitalismus interessiert?") Herr Dr. Stolper, tun Sie doch nicht wie ein Biedermann, wo jeder Mensch weiß, daß Sie hier im Reichstag überhaupt nur sitzen, weil Sie der Vertreter der schlimmsten Ausbeuterklasse sind. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen b. d. Komm.)

Aber was hat denn eigentlich Herr Dr. Brüning den Sozialdemokraten für ihre Unterstützung versprochen? Ich frage [illegible] die Sozialdemokraten haben nichts versprochen bekommen. [illegible] b. d. Komm.)

Herr Brüning weiß, diese Leute schlucken alles, was man [illegible] vorsetzt.

Der Volkspartei, der Schwerindustrie wird alles gegeben. Sozialdemokraten werden von Brüning wie die Sklaven [illegible] (Lebhafter Beifall und Händeklatschen b. d. Komm.) Die Sozialdemokraten haben mit Brüning einen Pakt geschlossen und haben nicht einmal bezahlen lassen. Sie vergeben ihre Liebe an die Regierung gratis. (Heiterkeit.)

Wir richten diesen Appell an die sozialdemokratischen [illegible] losen Arbeiter, die genau so hungern wie die kommunistischen [illegible] und Erwerbslosen, die den Siegerwaldschen Lohnraub täglich erdulden müssen, die unter der maßlosen Wirtschaft des kapitalistischen Systems zugrunde gehen. An diese wenden wir [illegible] rufen ihnen zu:

Her zu uns, her zu den Kommunisten, die den täglichen [illegible] der Arbeiter gegen Hungerdiktatur und gegen [illegible] führen. Her zu uns! Reißt euch los in die große [illegible] die das morsche kapitalistische System stützen wird [illegible] endlich alle Werktätigen zu Brot und Freiheit [illegible]

Nach einem Intermezzo des Zentrums-Abgeordneten [illegible] den Nationalsozialisten erklärte Genosse Stoecker von [illegible] tagstribüne, daß die kommunistische Fraktion sich nicht [illegible] heutigen Weiterberatungen beteilige, sondern geschlossen [illegible] Massenaufmarsch der Berliner Arbeiter aus Anlaß der [illegible] der letzten Mordopfer des Goebbels-Faschismus teilnehmen [illegible] Worte wurden von den Kommunisten mit Händeklatschen [illegible] aufgenommen.

Daraufhin verließ die kommunistische Fraktion geschlossen [illegible] Sitzungssaal.

KPD-Nachrichtendienst findet Nazimörder

Sauigelage der Nazibestien nach vollbrachter Tat

Berlin, 6. Februar. (Eig. Meldung.)

Da die Polizei in der Fahndung nach den nationalsozialistischen Mördern vollkommen versagt, hat der Nachrichtendienst der Kommunistischen Partei selbst die Verfolgung auf die Spur der Verbrecher von der Hebbelstraße aufgenommen.

Er ist heute bereits in der Lage einen der Täter, der im dringenden Verdacht steht, selbst der Mörder unseres Genossen Grünberg zu sein, namhaft zu machen. Es handelt sich um den SA-Mann Franz Peukert, der in Charlottenburg eine elektrotechnische Werkstatt betreibt. Den Arbeitern in Charlottenburg ist Peukert nicht unbekannt. Er trägt ständig einen Revolver bei sich und ist Mitglied der Schutzkaffel, die zur persönlichen Sicherheit Goebbels gebildet wurde.

Peukert verriet sich selbst, als er vor mehreren Zeugen am Sonntag äußerte, daß er an dem Ueberfall auf unsere Genossen beteiligt war. Ein weiterer Beweis sind Kratzwunden auf der rechten Handoberfläche. Er prahlte mit dem „Sieg" der Nazis und führte dabei aus:

„Wir haben es den roten Hunden wieder einmal richtig gegeben. Einer war gleich tot. Das habe ich selbst gesehen und zwei sind verletzt worden. Da die aber heil nach dem Krankenhaus kommen, fragt sich noch."

Mit welch verrohten Gestalten man es hier zu tun hat, das zeigen die weiteren Ausführungen Peukerts, der dann noch erklärte, daß man gleich nach der Schießerei in lustiger Gesellschaft den Sieg belaufen gegangen ist. Die Sauferei dehnte sich von Mitternacht bis Sonntag nachmittag 2.30 Uhr aus. An diesem Saufgelage sollen fast alle an dem Mord beteiligte Nazibanditen teilgenommen haben.

Amte eines Mitgliedes des Provinzialausschusses eingelegt hat die aus Sozialdemokraten und Deutschnationalen bestehende Disziplinarkammer den Beschluß des sozialdemokratischen Ministers ausgeführt. Die Funktionsenthebung ist durch [illegible] der Disziplinarkammer erfolgt. Als Gründe werden angeführt:

Entsatze gehört der Kommunistischen Partei an, führt [illegible] gliedern Partei, die der Kommunistischen Internationale [illegible] hört, die Anweisungen einer fremden Macht durch (gemeint [illegible] Sowjetunion), organisierte den Roten Frontkämpferbund [illegible] mit allen Mitteln gegen Diktaturtreuen und hetzte zu [illegible] streik und zur Steuersabotage auf.

Wir fragen die sozialdemokratischen [illegible] beiter:

„Seid ihr mit der Maßregelung des Genossen Gutjahr einverstanden?"

Wir richten diese Frage besonders an die sozialdemokratischen Arbeiter in Zeitz, deren „linke" Führer die Maßregelung des Genossen Gutjahr selbstverständlich billigen und die eben so [illegible] logene Entrüstung mimen, weil die Kommunisten in der Stadtverordneten-Versammlung von Zeitz nicht der Wiederwahl des Sozialfaschisten Löffler zum Oberbürgermeister zustimmt haben.

Werktätige! Betriebsarbeiter! Gebt dem Faschismus das Wort bei den Betriebsrätewahlen! Sorgt für die Wahl von Betriebsräten! Wählt rote Betriebsräte!

Genosse Gutjahr von Sozialfaschisten zur Strecke gebracht

Aus der ihm von 220000 kommunistischen Wählern übertragenen Funktion als Provinzialausschußmitglied gemaßregelt

Halle, den 7. Februar.

Der sozialdemokratische preußische Innenminister hatte gegen den Genossen Gutjahr ein Disziplinarverfahren auf Entfernung aus dem ihm durch das Vertrauen von 220000 Wählern übertragenen

Zum Nazimord in der Hufelandstraße

Ein Mörder durch Zufall verhaftet

München, 6. Februar. Gestern abend wurde an der reichsdeutschen Grenze der SA-Mann Hans Kollah, einer der beiden Reichsbannerleute, Graf und Schneider, verhaftet. Im Moment, als er ins Ausland flichen wollte. Er war durch Fahndung äußerst überrascht, um so mehr, als er mit [illegible] Parteinstanzen über Brandenburg, Oranienburg, [illegible] burg, Magdeburg, Leipzig und München ohne allzugroße Schwierigkeiten fliehen konnte.

Demonstrationsverbot in Stuttgart

Stuttgart, 7. Februar (Eig. Drahtm.)

Nachdem seit Tagen die faschistische Presse das Verbot der kommunistischen Demonstrationen und Kundgebungen gefordert, hat der Stuttgarter Polizeipräsident „wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit" die von der Kommunistischen Partei angesetzten Demonstrationen, die sich gegen die Nazi-Hetze richten, verboten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310207-11/fragment/page=0002

Genosse Losowski über den Weltkampftag gegen Arbeitslosigkeit

In der Zeitung „Trud" veröffentlicht einen Artikel des Genossen Losowski über die Vorbereitung des Internationalen Kampftages gegen die Arbeitslosigkeit.

Genosse Losowski gibt in seinem Artikel einen Ueberblick über das rasche Wachstum der Erwerbslosigkeit und der Erwerbslosenbewegung in den verschiedenen Ländern und führt aus: „Der diesjährige Internationale Kampftag gegen die Arbeitslosigkeit fällt mit dem gewaltigen Aufschwung der Wirtschaftskämpfe zusammen. Nach dem Streik der 200 000 Berliner Metallarbeiter, der 80 000 schottischen Bergarbeiter, der 60 000 Ruhrbergarbeiter, der 160 000 Bergarbeiter Südwales, der 250 000 englischen Textilarbeiter, der 40 000 schwedischen Textilarbeiter sowie nach einer Reihe kleiner

Morgen veröffentlichen wir den Wortlaut der

großen Stalin-Rede

an den leitenden Industrieführern der Sowjetunion

Unter sehr wichtiger Streiks ist die Frage, ob in der Periode der Wirtschaftskrise der ökonomische Kampf möglich sei, in positiv Sinne gelöst.

Diese Streiks haben gewaltigen symptomatischen Charakter und nur der Anfang; ihnen werden andere, viel ausgedehnteren Massencharakters folgen.

Hier muß die ganze Vorbereitung des Internationalen Kampftages gegen die Arbeitslosigkeit in Verbindung gesetzt werden mit den Grundfragen der ganzen Arbeiterbewegung.

Das Lebensniveau der Millionenmassen ist heute herabgesetzt. Deutschland, Großbritannien, in den Vereinigten Staaten Amerika, Polen, in den Balkanländern, in Skandinavien, China, Indien, überall die gleiche Lage — die Unternehmer entfalten mit Hilfe der reformistischen Gewerkschaften der sozialistischen Parteien eine erbitterte Offensive gegen die elementaren Errungenschaften der Arbeiterklasse. Die Ordnung der Gegenoffensive **auf dem Boden der Einheitsfront** setzen, der Uebergang von verzettelten wirtschaftlichen Kämpfen zu breiteren Kämpfen, die Hebung der wirtschaftlichen Kämpfe auf die höhere Stufe von **politischen Streiks**, die Verbindung wirtschaftlicher Teilforderungen mit den Forderungen politischer Natur — dies alles steht heute auf der Tagesordnung der Sektionen der RGI.

Sich abspielenden und den heranreifenden Kämpfen muß ihrer Zusammenfassung entgegengebracht werden. Die Erfahrungen müssen zu aktivsten Kämpfern in der Streikfront werden.

Diese Losung der Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich muß als wichtigstes Mittel zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit **jedem Proletarier klargemacht werden.** Unsere Kampagne zur Vorbereitung des Internationalen Kampftages gegen die Arbeitslosigkeit muß jene Fragen zum Ausdruck bringen, die die breitesten Massen am meisten bewegen: die Frage gegen den Arbeitslohn, gegen die Sozialversicherung.

Die Bourgeoisie will den Ausweg aus der Krise durch die Verschlechterung des Lebensniveaus der Massen, durch die Abwälzung aller Lasten der Krise auf die Arbeiterklasse finden und der Krise durch die Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion entgehen. Die Kriegsmotoren laufen sich über den Erwerbslosen und den beschäftigten Arbeitern gekommen, daher muß man den Kampf für die Interessen der Erwerbslosen mit dem **Kampf gegen den Krieg**, dem Kampf gegen das System, das die Erwerbslosigkeit und den imperialistischen Krieg bedingt, verbinden.

Der Internationale Kampftag gegen die Arbeitslosigkeit fällt mit der wichtigsten Tatsache der Liquidierung der Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion zusammen. Einerseits gewaltige Zunahme der Arbeitslosigkeit, andrerseits — in der Sowjetunion — gewaltiger Mangel an Arbeitskraft. Dies ist das Ergebnis zweier Systeme; des kapitalistischen und des sozialistischen. Dieses anschauliche Beispiel muß unsere Agitation und Propaganda beleuchtet werden. Jeder Proletarier es versteht, daß der Ausweg aus der Arbeitslosigkeit die proletarische Diktatur des Sowjetsystem ist."

Finnischer Jugendverband verboten

Massenaufmärsche der Jungarbeiter trotz Verbots

Helsingfors, 6. Februar. **Vor dem Gericht in Helsingfors fand heute der Prozeß gegen den Verband der finnländischen Arbeiterjugend und seine Zweigorganisationen statt. Das faschistische Gericht bestätigte auf Grund des Lappo-Banditen das im Herbst vorigen Jahres ausgesprochene Verbot unseres finnländischen Jugendverbandes. In ganz Finnland kam es zum Protest gegen das neue Verbrechen des Faschismus an der revolutionären Arbeiterbewegung und zu gewaltigen Jungarbeiterdemonstrationen statt.**

Pandit Nehru festgenommen

London, 6. Februar. (Reuter.) Der seit längerer Zeit in Haft befindliche indische Nationalistenführer Pandit Nehru ist geflohen.

Pandit Motilal Nehru ist der frühere Präsident des indischen Nationalkongresses, der erst vor kurzem aus dem Gefängnis entlassen ist. Motilal Nehru war einer der führenden indischen Nationalisten, die die Verbindung mit dem englischen Parlament stets aufrechterhalten und auf ein Kompromiß hinarbeiten.

Ein neues Stadium der chinesischen Revolution beginnt

Der 1. Allchinesische Sowjetkongreß tagt

Ein 400-Millionen-Volk beschreitet den einzigen Weg zur Freiheit

Heute tritt der Allchinesische Sowjetdelegiertenkongreß zusammen, der ursprünglich am 11. Dezember 1930 tagen sollte, aber infolge des reaktionären Feldzuges Tschangkaischeks gegen die Sowjetgebiete verschoben werden mußte.

Der 7. Februar ist der Tag der blutigen Unterdrückung des Eisenbahner-Generalstreiks in Mittelchina im Jahre 1922 durch den General Wupeifu. Heute, neun Jahre nach diesem ersten Auftreten des jungen chinesischen Proletariats auf der Arena des internationalen Klassenkampfes, werden die Arbeiter und Bauern in ganz China ihren Kampfkongreß mit Kundgebungen und Demonstrationen grüßen. Sie werden erneut das Gelöbnis ablegen, bis zum endgültigen Sturz der Militärdiktatur der Kuomintang, bis zum Sieg der Revolution zu kämpfen.

Der Kongreß findet im Sowjetgebiet statt. Die Delegierten jedoch wurden in allen Teilen des Riesenreiches gewählt. Sie kommen von den roten Armeen und den Partisanentruppen der Sowjets in Süd- und Mittelchina, sie kommen aus den Fabriken in Schanghai, Wuhan und Tientsin, aus den Schächten in Nordchina und der Mandschurei, aus den Eisenbahnwerkstätten und den Hafenstädten, aus den Schulen und Universitäten.

Seit dem September vergangenen Jahres entfaltete sich eine breite Propaganda für den Sowjetkongreß. Ueberall in den Betriebsversammlungen und in den Mitgliederversammlungen der revolutionären Organisationen wurde dazu Stellung genommen, Besuchsdelegationen in die Sowjetgebiete wurden organisiert und Sammlungen für die Ausrüstung der roten Armeen durchgeführt.

Der Sowjetkongreß findet im Zeichen des neuen Aufschwungs der chinesischen Revolution statt. Diesen Aufschwung zu beschleunigen wird seine historische Aufgabe sein.

Die Leitung der roten Armeen muß zentralisiert, die bisher noch zersplitterten Sowjetgebiete zusammengefaßt und die Agrarrevolution, d. h. die Aufteilung des gesamten Grund und Bodens und die Bewaffnung der armen Bauern muß überall durchgeführt werden. Noch wichtiger ist die Organisierung der Arbeitskämpf und ihre Entwicklung **zum politischen Massenstreik und dem bewaffneten Aufstand,** weil der Sieg der Revolution in China nur bei der Hegemonie des Proletariats in den Entscheidungskämpfen gesichert werden kann.

Die revolutionäre Bewegung Chinas hat in den letzten Monaten entscheidende Fortschritte gemacht. Die roten Armeen haben dem Generalangriff von 20 Divisionen weißer Truppen heroischen Widerstand geleistet und gehen gegenwärtig zur Offensive gegen Tschangkaischeks Banden über. Bauernaufstände und Partisanenkämpfe überfluten auch die Nordprovinzen und die Mandschurei. Die Streikbewegung in allen Städten wächst trotz des ungeheuren weißen Terrors.

Der Sowjetkongreß erhebt das Banner der Freiheit und ruft das Vierhundertmillionenvolk zum Kampf gegen die in- und ausländische Reaktion auf. Der Sowjetkongreß wird der chinesischen Freiheitsbewegung das **politische und organisatorische Zentrum** geben. Er wird ein **neues Stadium der Revolution** eröffnen. Der Klassenkampf in China ist aufs äußerste verschärft. Es existiert in der Tat eine Doppelherrschaft: Sowjetkongreß der Arbeiter und Bauern gegen die Nationalversammlung der Kapitalisten und Grundbesitzer. Die entscheidenden Schlachten werden bald geschlagen werden. Auf der Seite Nankings steht die Reaktion der ganzen Welt. Auf der Seite des Sowjetkongresses steht das gesamte Weltproletariat.

Das „stabilste" kapitalistische Land in der Krise

350000 Arbeitslose in Frankreich

Genosse Andre Marty ruft zum Angriff gegen das verbrecherische kapitalistische Regime

Paris, 5. Februar. Nach den von dem französischen Delegierten beim Internationalen Arbeitsamt ermittelten Ziffern, die heute vom „Intransigeant" wiedergegeben werden, belief sich die Zahl der Erwerbslosen in Frankreich am 31. Januar auf 350 000. Dazu kommen rund eine Million Kurzarbeiter.

In Marseille, wo die Arbeitslosigkeit wesentlich um sich greift, besonders im Hafen, in der Metall-, chemischen und Lebensmittelindustrie, fand eine Arbeitslosendemonstration statt, an der über 500 Arbeitslose teilnahmen. Unter lauten Rufen: „Wir wollen Arbeit und Brot!", zogen die Demonstranten in geschlossenen Reihen durch die Straßen der zentralen Stadtteile bis zum Rathaus, wo die Kundgebung ohne Zwischenfälle abgeschlossen wurde.

★

In der französischen Kammer ergriff Genosse André Marty zum ersten Male nach seiner Befreiung das Wort. Genosse Marty führte zur Interpellation über die Arbeitslosigkeit und das Elend auf dem Lande aus:

„Die kommunistische Fraktion mißt den Fragen, die die Ausgebeuteten des flachen Landes betreffen, die größte Bedeutung bei. Wir glauben aber, daß unter den Fragen, deren Dringlichkeit für die Werktätigen in härtester Weise fühlbar wird, an erster Stelle die der Arbeitslosigkeit steht, die gegenwärtig große Massen von Proletariern trifft. Der Ministerpräsident hat in seiner Regierungserklärung gesagt, daß sich die Regierung mit den Arbeitslosen befassen wolle. Obgleich wir zu den amtlichen Erklärungen keinerlei Zutrauen haben, benutzen wir diese Gelegenheit, um hier darauf hinzuweisen, daß in zahlreichen Departements Gemeindeverwaltungen und Präfekturen den Arbeitslosen die Unterstützung verweigern, auf die sie Anspruch haben."

Genosse Marty führte das Beispiel des Präfekten des Departements Seine-et-Oise an, der eine Delegation von Arbeitslosen unverschämt und brutal empfing. Darauf fragte er: „Soll der Skandal, der darin besteht, den Arbeitslosen eine Unterstützung von täglich 6,50 Franken (1 Mark) zu geben, noch lange dauern? 6,50 Franken, während man 20 Milliarden für den Krieg, 2 Milliarden für die Polizei hingibt und 54 Milliarden Gold in den Geldschränken der Bank von Frankreich aufgehäuft sind!"

Zum Schlusse warnte Genosse Marty: „Die Arbeiterklasse bringt fast überall ihren Grimm und ihre Ungeduld zum Ausdruck. Wir verkünden, daß wir uns bei allen Gelegenheiten an ihre Spitze stellen werden, um sie zum **direkten Angriff gegen Ihr verbrecherisches Regime zu führen!"**

Die Abbaukommission ist da!

Die erste Sitzung der Kommission zur Beratung der Arbeitslosenfragen — Heraus zum internationalen Kampftag gegen Erwerbslosigkeit!

Am Donnerstag fand die erste Sitzung der von der Reichsregierung eingesetzten Kommission zur Beratung des Arbeitslosenproblems statt. Die Kommission nennt sich „Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage" und besteht aus zehn sogenannten „unabhängigen" Sachverständigen mit dem ehemaligen Reichsarbeitsminister, dem Zentrumsmann Dr. Brauns, an der Spitze.

Aus den einleitenden Worten des Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald und Dr. Brauns war zu entnehmen, daß die Kommission die Aufgabe habe, „konkrete Vorschläge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen zu machen, deren Durchführung im Machtbereich der öffentlichen Körperschaften und der Gesetzgebung liegt". Das vorläufige Arbeitsprogramm besteht aus folgenden sechs Punkten:

1. **Produktive Gestaltung der Arbeitslosenhilfe.** 2. Verteilung der Arbeit nach arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkten (Arbeitsvermittlung, Arbeitszeitverkürzung, **Doppelverdiener**, Verlängerung der Schulpflicht u. a.). 3. Preisbildung und **Lohnpolitik** in ihrem Einfluß auf den Arbeitsmarkt. 4. Arbeitsmarkt und Landwirtschaft; Arbeitslosigkeit und innere Kolonisation. 5. Pflichtarbeit, **Arbeitsdienstpflicht**, freiwilliger Arbeitsdienst, Arbeitsfürsorge. 6. Die unterstützende **Arbeitslosenhilfe**: Versicherungs- [illegible] Dauer, öffentliche Fürsorge, ihre Voraussetzungen und **Grenzen**, Leistungen, ihr Umfang und ihr Verhältnis zueinander.

★

Die nächste Sitzung der Kommission findet am 23. Februar statt. Gutachten über die vor die Kommission geteilten Fragen werden viele Monate in Anspruch nehmen. Diese Gutachten sollen als Grundlagen für neue Gesetze dienen. Was hat die Arbeiterschaft von dieser Kommission und ihren Gutachten zu erwarten?

Nichts, außer weitere Verschlechterungen. Dafür bürgt schon die Zusammensetzung der Kommission. Die zehn Kommissionsmitglieder werden zwar „unabhängig" oder „unparteiisch" genannt, aber diese Namen dienen nur dazu, um der Arbeiteröffentlichkeit Sand in die Augen zu streuen.

Der Vorsitzende der Kommission ist der deutschen Arbeiterschaft gut bekannt aus seiner Praxis als Reichsarbeitsminister. **Aber besonders verhaßt ist Dr. Brauns den deutschen Arbeitern durch seinen Raubspruch gegen die Berliner Metallarbeiter von November vorigen Jahres.** Der achtprozentige Lohnraub in Berlin war der erste Schlag gegen die Tariflöhne, der eine Welle des Lohnraubes in ganz Deutschland einleitete.

Unter den „Unabhängigen" gibt es auch einen Sozialdemokraten, den bekannten sozialdemokratischen Professor Dr. Eduard Heimann aus Hamburg. Die Ansichten von Heimann über die Notwendigkeit des Lohnabbaus in der Krise sind von uns verschiedentlich zitiert worden. Der „Arbeitgeber", die Zeitschrift des Herrn Borsig, brachte in ihrem ersten Januarheft einen Lobartikel für diesen Sozialdemokraten, weil er für Lohnabbau eintritt.

Nicht von der Brüning-Regierung und ihren Kommissionen kann die Arbeiterschaft, können die Erwerbslosen eine Erleichterung ihrer Lage erwarten. Aus bitterer Erfahrung weiß die Arbeiterschaft, daß jedes neue Gesetz nur weitere Verschlechterungen, neue weitere Not, neue weitere Verelendung mit sich bringt.

Die Erwerbslosen können nur auf sich selbst und auf die Unterstützung der Betriebsarbeiter zu hoffen. Am 25. Februar, am Internationalen Kampftag gegen die Erwerbslosigkeit, marschieren Erwerbslose und Betriebsarbeiter gemeinsam für Arbeit und Brot, gegen die Kapitalisten und ihre Lakaien, für die Herrschaft der Arbeiterklasse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310207-11/fragment/page=0003

Rund um den Erdball

Wird Kohle, Oel und Wasserkraft überflüssig?

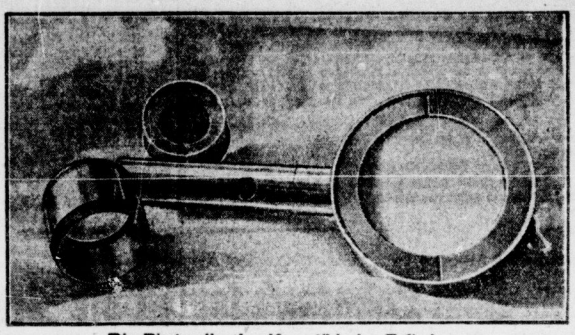
Die Sonne als Riesenkraftwerk

Das theoretische Fundament eines gigantischen Projektes der Zukunft

Die gesamte Presse beschäftigt sich zur Zeit in Sensationsaufmachung mit der Erfindung des jungen deutschen Gelehrten Dr. Bruno Lange vom Kaiser Wilhelm Institut in Berlin-Dahlem, dem nach dreijährigen Versuchen gelang, das Sonnenlicht direkt in elektrische Energien umzuwandeln. Kohle, Oel und Wasserkraft würde, wenn diese Erfindung tatsächlich praktische Ausführung erhielt, als Stromerzeuger später überflüssig und mehr und mehr in den Kohle-, Oel- und Wasserkraftarmen Gegenden aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet. Das Fundament des Sonnenkraftwerkes der Zukunft wäre damit — theoretisch wenigstens — gelegt. Doch da selbst der Erfinder im Augenblick noch nicht daran denkt, die weiteren Versuche über den Rahmen von Messungsarbeiten hinaus vorzunehmen, müssen wir die marktschreierische Zukunftsmusik eines Teiles der bürgerlichen Presse, die ihren Lesern bereits das Sonnenkraftwerk in allernächster Zeit prophezeit, als Sensationshascherei bezeichnen.

Das geheimnisvolle Kupferoxydul

Dr. Bruno Lange, der erst 29jährige Gelehrte, ein geborener Ostpreuße, aus den bescheidensten Verhältnissen, hat als Werksstudent und als Land- und Industriearbeiter versucht, sein Geld zu verdienen, um studieren zu können. Schon seit Jahren beschäftigte er sich mit Versuchen über das Leitvermögen von Mineralien und Metalle. Es gelang ihm dabei, den bereits vor vielen Jahren entdeckten sogenannten „Photoeffekt" weiter zu erforschen. Dieser „Photoeffekt" kennzeichnet die Empfindlichkeit von Metallen gegen Lichtbestrahlungen. Wenn nämlich gewisse Metalle von Licht bestrahlt werden, stoßen sie Elektronen aus. So stößt eine Zinkplatte, auf die Sonnenlicht strahlt, negative Elektrizität von sich, das heißt, die Platte wird positiv aufgeladen. Dr. Lange nun hat bei unzähligen Versuchen mit einer Kupferplatte die mit Kupferoxydul überzogen war, festgestellt, daß diese Platte bei Tageslicht elektrische Ströme erzeugt. Zwar schwach, aber doch in jedem Falle stärker als jemals in den Photozellen elektrische Energie erzeugt wurde.



Die Photozelle, das Kernstück der Erfindung

Die fünfzigfache Energieverstärkung gelungen

Die Nutzbarmachung der oben geschilderten Versuche Dr. Langs hatte bis dahin naturgemäß nur theoretischen Wert. Erst als der junge Gelehrte seine Versuche statt mit Kupferplatten mit anderen Metallplatten vornahm, gelang ihm die Steigerung der im Anfang von ihm erzielten Elektrizitätsenergien auf das Fünffache. Nun erst wurden die Fachleute deutscher und amerikanischer Riesenkonzerne auf die Arbeit des jungen Gelehrten aufmerksam.

Doch mußten sie zum größten Leidwesen ihrer kapitalistischen Auftraggeber die Feststellung machen, daß trotz der fünfzigfachen Verstärkung der gewonnenen Energie „immerhin erst die Aussicht für die praktische Ausnützung eröffnet würde". Wehmütig gestehen sie dann ein, daß die Entdeckung Dr. Langes vorläufig höchstens für die weitere Entwicklung des Tonfilms, des Fernsehens, wie überhaupt für elektrooptische Zwecke Bedeutung hat. Mit dem baldigen mühelosen Einheimsen von Riesenprofiten ist es also vorläufig nichts. Immerhin sind die Feststellungen dieser enttäuschten Fachleute, die vom streng-kapitalistischen Profitstandpunkt das Sonnenkraftwerk-Projekt betrachteten, geeignet, mit klarer Eindeutigkeit aufzuzeigen, daß das kapitalistische System heute, morgen und mit jedem Tage mehr auf der ganzen Linie ein ständig größerer Hemmschuh des technischen Fortschrittes wird.

Ist eine kapitalistische Ausnützung möglich?

Die eben erwähnten Fachleute der großkapitalistischen Riesenkonzerne beantworten diese Frage selbst mit einem „vorläufigen nicht". Denn „die Errichtung einer größeren Anlage, welche zur Erzeugung von 1 Kilowatt eine Kupferoxydulplatte von mehreren tausend Quadratmetern zur Voraussetzung hat, ist eine Kapitalsfrage, deren Lösung in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist."

Weiterhin müßten sich die Kapitalgruppen, die tatsächlich die ungeheuren Finanzmittel zur Durchführung des Riesenprojektes aufgebracht hätten, gegen den erbitterten Widerstand der Kohlenbarone, Oelmagnaten usw. durchsetzen. Hatten sie doch erst vor vierzehn Tagen an dieser Stelle Gelegenheit, die heimtückische Arbeit des schwedischen Weltzündholztrust des Ivar Kreuger anzuprangern, der, als er mit seinen Gefolgsleuten vor keinem Mittel zurückschreckte, um die Erfindung des bekannten „Ewigen Zündholzes" zu sabotieren, dann erst dann noch daran, daß es sich eine große deutsche Glühlampenfabrik ungestraft erlauben darf, Glühlampen mit bewußt erstrebter kürzerer Brenndauer in den Handel zu bringen, so wird es selbst dem Dümmsten klar, daß das Sonnenkraftwerk ein Projekt ist, daß nur die vergesellschaftete Industrie eines Sowjetdeutschlands ernsthaft zum Wohle der arbeitenden Menschheit in Angriff nehmen kann.

Nach dem Erdbeben in Neuseeland

Sämtliche Hospitäler im Unglücksgebiet überfüllt

London, 6. Februar. Selbst die amtlichen Stellen müssen nunmehr berichten, daß die beiden Erdbebenkatastrophen in Neuseeland über 1000 Todesopfer gefordert haben. Die Zahl der Verletzten beträgt mehr als 1500. Sämtliche Hospitäler der Städte Palmerston, Wanganui, Masterton und Fieldings sind von Verletzten überfüllt, so daß die weiteren Abtransporte der Verwundeten nach dem Süden der Insel gelenkt werden müssen.

Allmählich beginnt auch die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln usw. zu funktionieren. Desgleichen gelang es den Eisenbahndienst mit Hastings und Napier wieder herzustellen. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt. Aus den Trümmern eines Hospitals in Napier wurden noch sechs Krankenschwestern lebend geborgen. Aus der Luft aufgenommene Photographien zeigen, daß das ganze Unglücksgebiet kreuz und quer durch Erdspalten zerrissen ist und den Verkehr überall erschweren oder sogar unmöglich machen.

Riesenüberschwemmung in Queensland

Ueber 1000 Menschen obdachlos

London, 6. Februar. Die englische Kolonie Queensland ist durch eine Riesenüberschwemmung heimgesucht worden. Ungewöhnlich starke Regengüsse haben den Wasserstand des Flusses Brisbane vollkommen überflutet, viele Häuser wurden fortgeschwemmt, über 1000 Menschen sind obdachlos geworden.

Nach ergänzenden Mitteilungen ist die Stadt Brisbane jetzt jeglicher von der Außenwelt gänzlich abgeschnitten, viele Straßen stehen vollkommen unter Wasser, Tausende konnten von den Rettungskolonnen aus den Häusern befreit werden und sind so der Gefahr des Ertrinkens entgangen.

Englisches Dorf im Schnee verschwunden

Der schwerste Schneesturm, der seit den letzten 30 Jahren Mittelengland heimsuchte, hat u. a. ein Dorf in Nordhumberland von der Außenwelt vollständig abgeschnitten. Seit vier Tagen ist keine Verbindung mehr mit dem Dorfe möglich gewesen.

Verzweiflungstat eines abgebauten Eisenbahners

Reichsbahndirektor niedergeschossen

Die Schüsse galten einem „Rentenquetscher" — Selbstmord des Täters

Am Freitag mittag, kurz vor 13 Uhr, wurde in dem Gebäude der Reichsbahndirektion in Berlin, am Schöneberger Ufer, der Reichsbahndirektor Zander von dem abgebauten Hilfsfahrtenverkäufer Wilhelm Freese, aus Berlin-Charlottenburg durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt. Während aus den nebenanliegenden Zimmern die durch die Schüsse alarmierten Beamten herbeieilten, jagte sich Freese eine Kugel in den Unterleib. Er starb kurz darauf an den Folgen der schweren Verletzung. Die Verwundung des in die Schulter getroffenen Direktors ist zwar schwer, doch nicht lebensgefährlich.

Aus Briefen, die bei Freese später gefunden wurden, geht hervor, daß hier einer aus dem großen Heer der von der Reichsbahn rigoros abgebauten unteren Beamten eine Privatrechnung mit dem Revolver begleichen wollte,

weil nach seiner Meinung der Direktor Kassack derjenige war, der ihm die Hungerrente noch mehr gekürzt hat.

Tatsächlich hat Freese im Gebäude der Reichsbahndirektion nach dem Arbeitszimmer des Direktors Kassack gefragt, irrtümlicherweise aber wurde er in das Zimmer des Direktors Zander verwiesen. Im Flur ist er darauf noch einige Male hin- und hergegangen, um dann in einem plötzlichen Entschluß die Tür aufzureißen und in der Meinung, Direktor Kassack vor sich zu haben, von der Türschwelle aus fünf Schüsse auf ihn abzufeuern. Die auf die Schüsse herbeieilenden Beamten kamen gerade noch dazu, wie er sich selbst eine Kugel in den Unterleib jagte.

Es ist das von uns Kommunisten immer und immer wieder angeprangerte Young-System bei der Reichsbahn, das die eigentliche Ursache solcher Verzweiflungstaten ist. Dieser 51jährige, vor Hunger halb wahnsinnige Eisenbahner Freese ist nur einer von den vielen Tausenden, denen man die Hungerrente wiederholt gekürzt hat, um die Riesensummen für den lotspielenden reaktionären Bahnschutz, für die Mammutgehälter der oberen Beamten, für üppigen Pensionen der Direktoren a. D. und sonstige Gelder für Arbeiterfeinde aufzubringen. Allerdings werden auch die Schüsse, die in der Berliner Reichsbahndirektion gefallen sind, diese Zustände nicht ändern. Dieser Weg ist nicht der richtige. Durch Attentate auf einige Vertreter des Hungersystems wird nichts geändert. Das Hungersystem muß als Ganzes bekämpft werden, und dazu ist erforderlich der organisatorische Zusammenschluß aller Werktätigen in der roten Klassenfront.

Lieber in einen Löwenkäfig als stempeln

Müßt für den Weltarbeitslosentag am 25. Februar

Einer aus dem Millionenheer der abgebauten Angestellter setzte sich vor einigen Tagen hin und schrieb in seiner Verzweiflung folgenden Brief:

Köln-Ehrenfeld, 2. 2. 1931.

Hochgeehrter Herr Sarrasani! Hiermit erlaube ich mir die höfl. Anfrage, ob ich mich in Ihrem Zirkus von Löwen und Tigern bei lebendigem Leibe zerreißen und auffressen lassen könnte, ich möchte mit den Tieren so lange kämpfen, bis ich tot wäre.

Ich bin längere Zeit arbeitslos, und hoffe dadurch so viel Einnahmen zu bekommen, daß meine Frau und zwei Kleinen damit leben können, damit man der Wohlfahrt nicht länger zur Last fallen brauchte.

Zu einer näheren Aussprache bin ich jederzeit bereit und bitte um baldige Antwort.

Hochachtend Unterschrift."

Dieses erschütternde Dokument der herrschenden Massennot müßt ihr, proletarischen Leser, noch einmal lesen! Wort für Wort muß euch dieser Hungerschrei im Bewußtsein brennen. Immer daran denken: Dieser durch den Hunger seiner Angehörigen halbwahnsinnig gewordene Familienvater will nichts mehr und nichts weniger als mit Löwen kämpfen, um die Sensationsgier der Sotten zu befriedigen. Wir aber sagen euch: Kämpft gegen die Schuldigen an dem Massenelend! Kämpft gegen die kapitalistischen Profithyänen! Gegen die Ausgeter der proletarischen Not! Demonstriert am 25. Februar, dem Weltarbeitslosentag euren Hunger, euer Elend, aber auch euren eisernen revolutionären Willen, das Hungersystem zu beseitigen.

Eingeborenenaufstand in Burma

In allen Ecken des englischen Imperiums rebellieren die farbigen Kolonialsklaven, diese ausgebeutetsten „Arbeiter" des Kapitalismus gegen die weitere soziale und nationale Unterdrückung. So erhoben sich die Eingeborenen in Burma. Die Massen gegen die britische Verwaltung, griffen Bahnhöfe und zerstörten Telegraphenanlagen. Doch genau so wie in den europäischen und amerikanischen Großstädten Ordnungshüter und Lastkraftwagen alarmiert werden, um die „Ruhe und Ordnung" wiederherzustellen, so auch hier. Unsere Aufnahme zeigt britische Kolonialinfanterie auf der Fahrt zum Kampfschauplatz".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310207-11/fragment/page=0004

Aus der Arbeit der R.G.O.

Alle Betriebsarbeiter der Bergbau- und Papierbetriebe!

Helft den Gemaßregelten!

Solidarität mit den Entlassenen — Rüstet zu neuen Kämpfen gegen Unternehmer- und Bonzenbrut

Die vereinten Anstrengungen der Unternehmer, der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie und des kapitalistischen Staates ist es gelungen, die Streikbewegung in der Papierindustrie und in den Betrieben des Bergbaues bzw. im Keim zu ersticken. Offen und unverhüllt haben sich die sozialfaschistischen Bonzen als die Streikbrecher der Kapitalisten entlarvt.

Zynisch und brutal verhöhnen sie die kämpfenden Arbeiter in ihren Verbandszeitungen und geben offen ihre Streikbrecherrolle zum Schutz der bedrohten Profite der Kapitalisten und ihrer wankenden Positionen zu.

Infolge des ungeheuren faschistischen Terrors, der Streikbruchtaktik der Bonzen, der mangelnden festen organisatorischen Verankerung der RGO in den Betrieben und der ungenügenden Klarheit der Arbeiter in nichtbetrieblichen Betrieben, gelang es den Lohnräubern noch ein letztes heldenhaften Angriffskampf niederzuschlagen. Mit zusammengebissenen Zähnen sind die Arbeiter der Cröllwitzer Papierfabrik, der Grube Crodner und der Ammendorfer Kohlenpapierfabrik, Abbruch des Kampfes in den Betrieb gegangen, um bei günstiger Situation erneut in den Streik zu treten.

Etwa 10 revolutionäre Arbeiter sind dem Terror der Kapitalisten und der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie zum Opfer gefallen und auf die Straße gesegelt.

Die RGW-Bonzen Trachtmann und Gittel aus Halle, die während des Streiks in der Cröllwitzer Papierfabrik Streikbrecher vermittelten, bringen jetzt an Stelle der Gemaßregelten Reichsbannerleute und demokratische Arbeiter mit Zustimmung der Werksleitung im Betrieb unter.

Mit Wut und Verachtung wenden sich die Arbeiter von den verräterischen Gewerkschaftsbonzen. Aber neben dem Terror spekulieren die Agenten der Kapitalisten auf den Hunger der Gemaßregelten, um Spitzel bezahlter Stimmungen auf die im Betrieb stehenden Arbeiter einzusetzen und sie von jedem Kampf gegen Lohnraub, die Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen abzuhalten. Dieser widerwärtige Plan muß zuschanden werden.

Sammelt in den Papier- und Bergbetrieben auf Listen der RGO. Nehmt mit mehreren Betrieben gemeinsam die Patenschaft zu leisten Unterstützungen der Gemaßregelten. Ein genauer Plan und Listen gehen allen RGO.-Betriebsgruppen sofort zu.

Beschließt noch heute die notwendigen Maßnahmen zur Unterstützung der Gemaßregelten. Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe. Die Entlassenen und Gemaßregelten dürfen nicht hungern.

Nehmt euch der Kinder der Entlassenen an. Bringt sie bei den Eltern der noch im Betrieb stehenden Arbeiter unter. Organisiert Beschlüsse in Massenversammlungen großzügige Hilfe.

Kommt zur Solidarität! Die Gemaßregelten rufen euch!

Bezirkskomitee der RGO Halle-Merseburg,
Industriegruppe Bergbau, Industriegruppe Papier.

Schacht im Roßlebener Kalischacht endlich an

Bereitet die Betriebsrätewahlen vor

R.-A. Auf dem Kalischacht in Roßleben wächst die unzufriedene Stimmung der Belegschaft ständig. Die Feierschichten bedeuten einen weiteren Lohnabbau. Außerdem soll die verlorengegangene Zeit durch kürzere Antreibereien herausgeschunden werden. Bei einem Wochenlohn von 23, 26 und auch 27 Mark müssen die Kollegen das Letzte herausholen. Belegschaftsversammlungen finden nicht statt. Die SPD-Betriebsräte sind willige Werkzeuge der Direktion. Deshalb hat der Belegschaft keine Nummer. Trotzdem glauben die Bonzen, daß die Belegschaft nicht hinter ihre Schliche kommt und bei der Betriebsratswahl wieder wählt. Bis zum 15. Februar sind die Wahlvorschläge, das heißt die Listen, fertig sein.

Es ist die höchste Zeit, daß von seiten der RGO im Betriebe vorgegangen wird. Die Parteigenossen und die RGO-Mitglieder im Betriebe müssen endlich verstehen, organisatorisch ein Fundament zu schaffen. Sie müssen diskutieren in den Betrieben, wirklich politische Arbeit leisten. Sie haben durch ihre Passivität sehr viel versäumt.

Es kommt noch, daß auch die Parteiorganisation von außen erkennt, welche Bedeutung die Belegschaft vom Kalischacht Roßleben hat. Sein revolutionären Klassenkampf hat. Sonst könnte es nicht kommen, daß trotz der Druckmöglichkeiten, die die Ortsgruppe besitzt, ein einziges Flugblatt für den Betrieb herauskommt. Das haben es die Roßlebener Genossen noch nicht verstanden, Sternzeichen, auf der zirka 200—250 Erwerbslose jeden Tag stehen sind, eine einzige RGO-Aufnahme zu machen. Radikal Schluß gemacht werden mit der Schlamperei.

Betriebsrätewahlen auf dem Kalischacht Roßleben sind vorzubereiten den Genossen, die im Betriebe und von denen, die außerhalb stehen. Ein Arbeitsplan muß festgelegt werden, nach dem systematisch die Mobilisierungsarbeiten begonnen werden.

Merseburgs Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter stehen zur RGO

R.-A. Die Ortsgruppe Merseburg der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter hat in ihrer Generalversammlung sich wiederum zu der Wahrheit zur Revolutionären Gewerkschaftsopposition bekannt. Der Bonze Strauß von Halle hielt ein Referat über die Aufgaben der Arbeiterklasse. Wilde Streiks seien ein Verbrechen an den freien Gewerkschaften zuführen. Die RGO sei Zerstörung der Arbeiterklasse. Wilde Streiks seien ein Verbrechen an der Arbeiterklasse. Auch über die Weltwirtschaftskrise sprachen Schlichter, er die Kette des Verrats der Gewerkschaftsführer an der Arbeiterklasse. Auch über die Weltwirtschaftskrise sprachen Schlichter, er die Kette des Verrats der Gewerkschaftsführer an der Arbeiterklasse. Der Bonze bekam klatschende Ohrfeigen wegen der Russlandhetze, die die Gewerkschaftsführer und die SPD treibt. Bei der Neuwahl der Vorstandsmitglieder wurden nur oppositionelle Kollegen gewählt. Obwohl ein Kollege, einer, dem man schon einmal das Amt als Kassierer abnehmen müssen, weil er Krankengelder eingesteckt hatte, sich wieder für die verschiedensten Posten zur Verfügung stellte, wurde er nicht gewählt. Der Bonze hat nichts, auch nicht die Konsumhetze, ob die Leute bei den Kaufmannsläden, die im Konsum noch stehen, auch sicher seien. Er hat indessen beruhigt sein — sicherer jedenfalls als dort, wo man den Bonzen gleich für den Wahlfonds der SPD abziehen werden können.) Genosse Richter schilderte die Schwierigkeiten, in die die roten Genossenschaften Halle und Merseburg geraten sind, und er wies nach, daß als Ursache dafür die Tätigkeit der Schaumburg, Streicher, Fischer und Schobel anzusehen ist. Seine treffenden Ausführungen fanden den Beifall fast sämtlicher Kollegen.

Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter Merseburgs! Nunmehr kommt es darauf an, daß ihr euch nicht mit dem Sieg im Verband zufrieden gebt, sondern daß ihr eine gründliche Mobilisierungsarbeit in den Betrieben leistet, denn auch euch steht überall ein Lohnraub bevor.

Oppositionelle Leitungen in den Gewerkschaften haben Kämpfe vorzubereiten, Kämpfe gegen das Unternehmertum und dessen Lakaien, die verräterischen Bonzen.

Der reformistische Betriebsratsvorsitzende der Fabrik Gerstewitz verurteilt

R.-A. Am 2. Februar fand vor dem Arbeitsgericht eine Verhandlung gegen den Betriebsratsvorsitzenden der Fabrik Gerstewitz, Reinhold Wetzel aus Taucha, statt. Wetzel war angeklagt, für Vertretung der Lehrlingsinteressen Geld genommen zu haben. Wir berichteten bereits im „Klassenkampf" darüber und man hat im reformistischen Lager recht still geschwiegen. Auch die Schmierfinken vom Zeitzer „Volksboten" haben sich nicht geäußert, denn Wetzel ist ja „ihr Mann". Nach längerer Beweisaufnahme kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß der reformistische Betriebsrat gegen den § 35 des Betriebsrätegesetzes verstoßen habe, nach dem eine Annahme von Geld oder Geschenken für Betriebsratstätigkeit verboten ist. Wetzel habe sich eine Pflichtverletzung zuschulden kommen lassen. — Aber da es sich nun um einen reformistischen Betriebsrat handelte, erklärte das Gericht weiter, eine „gröbliche Pflichtverletzung" käme nicht in Frage, und eine solche sei notwendig, wenn man ihn seines Amtes enthoben wolle.

Wetzel bringt es nun noch fertig, im Betrieb mit seinem Freispruch hausieren zu gehen. Jeder denkende Mensch weiß, daß er dennoch verurteilt ist.

Wer wird solche Betriebsräte wählen?

Kollegen der Fabrik Gerstewitz, rechnet mit solcher Sorte „Arbeitervertreter" ab und wählt nur rote Betriebsräte.

Brandler-Niederlage bei den Delitzscher Bauarbeitern

R.-A. Brandlerische Renegaten hatten bis jetzt die Zahlstellenleitung des Baugewerksbundes Delitzsch in der Hand. Leute vom Schlage Richter, Treubler, Rabe und Konsorten. Richters Jahresbericht wurde schauderhaft heruntergeleiert. Es erübrigt sich, auch nur ein Wort darüber zu verlieren. Die RGO stand bei der Wahl anfänglich in der Stimmengleichheit mit den Brandleristen und Sozialfaschisten: 37 zu 37. Das Los mußte entscheiden, und so kam ein brandlerischer Schriftführer in Amt und Würden. **Die Wahl der Stellvertreter zum Vorstand brachte Stimmenmehrheit für die RGO.**

Die Brandlerleute glaubten noch ein „Komitee" aufziehen zu können „gegen den Faschismus". Die RGO wies darauf hin, daß ein Kampfbund gegen den Faschismus bestehe und daß man keinen Brandlerladen braucht. Ganze 20 Stimmen bekamen die Renegaten für ihren Vorschlag. **45 Bauarbeiterkollegen stimmten dagegen, und entschieden sich für die Stärkung des Kampfbundes gegen den Faschismus.**

Die Generalversammlung bedeutet für Delitzsch einen vollen Erfolg. Haben doch gerade dort die Brandleristen bis jetzt in vielen Organisationen die Mehrheit gehabt. Es kommt darauf an, daß gute Fraktionsarbeit geleistet wird, daß jede Situation ausgenutzt wird zur Stärkung der RGO und zur Mobilisierung der Massen zum Kampf gegen den Faschismus und seine Begleiter, die Brandlerianer und Sozialfaschisten.

Walhausener Steingutproleten werden Kirchensteuern vom Lohn abgezogen

R.-A. In der Walhausener Steingutfabrik herrschte bei der letzten Lohnzahlung eine ungeheure Erregung, denn man hatte den Arbeitern einfach rückständige Kirchensteuern vom Lohn abgezogen. Sogar Kollegen wurden betroffen, die längst aus der Kirche ausgeschieden sind. Zu gleicher Zeit wurden im Ort Flugblätter verteilt durch die Pfarrer; das Flugblatt trug die Ueberschrift: „Was ich von der Ordnung des kirchlichen Lebens wissen muß". Hahnebüchene Forderungen erheben die Brüder in Christo. Man wundert sich, daß sie mit ihren Wischen nicht längst zum Tempel hinausgeworfen wurden. An anderer Stelle unserer Zeitung kommen wir auf das Flugblatt noch einmal zurück. Bedauerlich ist, daß die Belegschaft der Steingutfabrik es nicht fertig brachte, sofort wegen Abzug der Kirchensteuern in den Streik zu treten. Es ist die höchste Zeit, daß sich die Belegschaft zusammenreißt zum Kampf gegen den profitschindenden Unternehmer.

Kaliarbeiter! Achtung!

Zum Lohnraub kommt die Verhöhnung

Antwortet den Ausbeutern und den Bonzen mit dem Kampf

R.-A. Verbrechen auf Verbrechen begehen die christlichen und sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer an der gesamten Arbeiterklasse. Mit treten Vereinbarungen wollen sie an der Arbeiterschaft den Lohnraub durchführen. So fanden auch in den letzten Tagen Verhandlungen in der Kalibergbauindustrie statt. Im Organ der Gewerkschaftsbürokratie „Die Bergbauindustrie" können wir nun in der letzten Nummer folgendes lesen:

„Die bisher gezahlten Leistungsprämien und Zulagen bleiben bestehen, soweit die betrieblichen Verhältnisse sich nicht ändern." (!)

Kein Arbeiter in der Kaliindustrie wird den Bonzen glauben, daß ihre Löhne unverändert bleiben. Im Braunkohlenbergbau haben wir erlebt, daß in vielen Betrieben ein Lohnraub durchgeführt wurde. Die Unternehmer werden stets dazu übergehen und nachweisen, wie sich die „betrieblichen Verhältnisse" geändert haben. Sie werden im Einvernehmen mit den reformistischen Betriebsräten den „Nachweis" erbringen, daß Leistungsprämien und sonstige Zulagen in Wegfall kommen müssen. Können wir doch z. B. feststellen, **daß der reformistische Betriebsratsvorsitzende Nötze vom Kalischacht in Roßleben einverstanden war mit der Feierschicht, die an jedem Montag verfahren wird, und daß an den anderen Tagen Ueberstunden geleistet werden müssen!**

Fest steht, daß die Kalibergarbeiter mit am schlechtesten bezahlt werden und daß die Prämien und Leistungszulagen einen großen Prozentsatz von ihrem Lohne ausmachen. Auf Umwegen werden daher die Unternehmer dazu übergehen, den Lohnraub an den Kaliarbeitern durchzuführen. Das hindert den „Vorwärts" nicht, triumphierend am 21. Januar 1931 zu schreiben: „An dieser ohne Mithilfe des staatlichen Schlichters zustande gekommenen Vereinbarung ist besonders interessant, daß die Löhne und Leistungszulagen unverändert bleiben."

So sieht der „Kampf" der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie aus. Ohne daß die Arbeiter einverstanden sind mit ihren Handlungen, trifft die verräterische Bürokratie freie Vereinbarungen mit den Unternehmern. Sie will damit erreichen, daß der Abwehrkampf nicht auf der ganzen Linie einsetzt, sondern daß in jedem Betriebe auf eine andere Art und Weise der Lohnraub durchgeführt wird.

Kaliarbeiter! Führt gegen jeden Lohnraub, der euch droht, den Kampf. Setzt der Unternehmer auch nur in einem Betriebe mit Lohnraub ein, dann Streik in allen Betrieben. Schafft Kampfausschüsse, die im Gesamtbezirk und darüber hinaus den Kampf in der Kaliindustrie führen. Nehmt in den Betrieben sofort Stellung. Verbindet alle Fragen mit den Betriebsratswahlen. In jedem Betrieb eine rote Liste. Macht die Betriebe zu roten Burgen. Der Angriff gegen Lohnraub ist die beste Verteidigung.

Die RGO und KPD organisieren den Kampf gegen jeden Lohnraub, für Beseitigung des Mehrarbeitsabkommens, gegen die faschistische Diktatur. Am 22. Februar findet in Halle eine Konferenz aller Bergbauberufe statt. Wählt überall in den Betrieben Delegierte und meldet sie sofort an das Bezirkskomitee der RGO, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2.

Kaliarbeiter, werdet Mitglieder der RGO und der KPD, lest und verbreitet die Industriegruppenzeitung für den Bergbau „Der Grubenarbeiter"!

„Darf ein Betriebsrat zum Streik auffordern?"

Unter dieser Ueberschrift brachte eine ganze Reihe bürgerlicher Blätter eine Notiz über eine Arbeitsgerichtsverhandlung in Torgau. Dem Fall liegt die Tatsache zugrunde, daß ein roter Betriebsrat von der Annaburger Schamottefabrik die Belegschaft zum Streik gegen einen Lohnraub aufforderte. Selbstverständlich vertrat das Arbeitsgericht die Auffassung, daß ein Betriebsratsmitglied die Pflicht hat, „die Interessen des Betriebes" wahrzunehmen und daß es sich zu bemühen habe, möglichst schnell die „Beilegung von Streitfragen" zu erreichen. Nun, das nimmt nicht Wunder. Sozialfaschisten wissen ja das Betriebsrätegesetz in diesem Sinne auch auszuwenden!

Ein roter Betriebsrat nutzt das Gesetz aus, soweit es sich ausnutzen läßt. Er weiß, daß Lohnraub und „sonstige Streitigkeiten" im Betriebe am besten zu schlichten sind durch Einsetzen der gesamten Belegschaft im Kampf!

Betriebsräte sind Machtfragen! Belegschaften, wählt nur rote Betriebsräte und kämpft unter ihrer Führung!

Landarbeiter, wehrt euch gegen die Schikanen der Krautjunker

R.-A. Der Rittergutsbesitzer Fehse in Franken, ein reaktionärer Agrarier durch und durch, hat einen neuen Schandstreich gegen einen Landarbeiter durchgeführt. Schon im Jahre 1929 brachte er es einmal fertig, den Arbeiter Maischak aus nichtigen Anlässen erst aus der Arbeit hinauszuwerfen und dann aus der sogenannten Werkswohnung. Jetzt entließ er den Arbeiter Brückner, der ein paar Tage nicht zur Arbeit kommen konnte. Wiederum soll Brückner auch die Wohnung räumen. Als Ersatz bietet er ihm Buden an, die nicht bewohnt werden können, weil keine Fußböden drin sind. Er mutet der Familie, zu der fünf Kinder zählen, zu, in zwei Löchern zu wohnen. Seine Schikanen kennen keine Grenzen. Er verweigert der Familie die Benutzung eines Waschhauses. „Ihr könnt in der Küche waschen, und wenn ihr das nicht wollt, so stellt eure Sachen auf den Hof oder auf die Straße. Ihr wollt wohl auch noch Forderungen stellen? Ihr bekommt einen A — — aber kein Waschhaus". Diese frechen, unerhörten Provokationen setzen, was sich die Krautjunker herausnehmen, wenn sie keinen Widerstand finden!

Landproleten! Solche Fälle, wie der hier aufgezeigte, wird es massenhaft in Mitteldeutschland geben! Zeigt den Agrariern, die von eurem Schweiß und auf euren Knochen leben, die Zähne! Rüstet zum Landarbeiterstreik! Wählt vor allen Dingen rote Gutsräte! Heraus aus den faschistischen Organisationen! Laßt euch von den Nutznießern eurer Arbeitskraft nicht mißbrauchen.

Neue Entlassungen bei der Euling-Maschinen-AG in Ellrich

R.-A. Ellrich. Die Maschinenfabrik in Ellrich plant schon wieder neue Entlassungen, obwohl die Belegschaft bereits von 200 auf 120 Mann reduziert worden ist. Jetzt sollen auch Arbeiter aufs Straßenpflaster fliegen, die seit 25 Jahren und länger den Unternehmern ihre Gesundheit geopfert haben.

Der Stundenlohn betrug bisher nur 65 Pfennig; ein wahrer Hungerlohn also. Ab 15. Februar sollen nur 61 Pfennig gezahlt werden. Dazu wird nur vier Tage in der Woche gearbeitet.

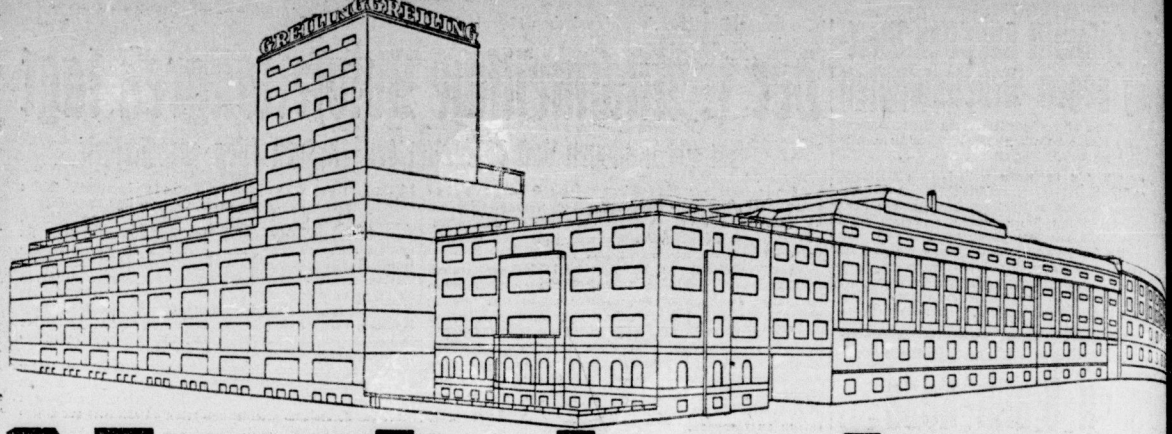
Wir müssen den Kampfkongreß gegen den Faschismus auswerten, indem wir uns gegen den Lohnraub zur Wehr setzen, indem wir die Belegschaft geschlossen in die RGO überführen, indem wir den Betrieb streikreif machen, indem wir für die Wahl roter Betriebsräte sorgen.

Wichtige Versammlungen u. Konferenzen

Oeffentliche Malerversammlung, Halle

Am Dienstag, 10. Februar, 19.30 Uhr, findet in Halle, Lokal Kette, Alter Markt, eine öffentliche Malerversammlung statt, die zum Lohnraub der Branche Stellung zu nehmen hat. Maler, Tapezierer, Lackierer, Anstreicher, besucht restlos die Versammlung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310207-11/fragment/page=0005



Nachdenken

Wenn 50 Pfennig für eine Packung Zigaretten verlangt werden, müßte es eigentlich selbstverständlich sein, daß für die Mischung macedonische Tabake verwendet wurden. Wer aber sagt von Zigaretten in Einheits-Packungen zu 40 Pfennig, daß sie echt macedonisch seien??

Wir konzentrieren den Großeinkauf und die technisch vollendeten Einrichtungen unseres modernen Werkes auf eine einzelne Marke und vermeiden dadurch unnötige Kosten. Dies ermöglicht, mehr zu leisten als andere: Wir garantieren, daß SchwarzWeiß echt macedonisch ist.

Wie auffällig der Geschmacksunterschied ist, zeigt Ihnen ein kritischer Vergleich mit aller Deutlichkeit. Und dann prüfen Sie einmal, ob Sie nicht sparen können, wenn Ihnen so beispiellos hochwertige Zigaretten wie Greiling SchwarzWeiß bereits für 40 Pfg. geboten werden.

GREILING SCHWARZ-WEISS

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310207-11/fragment/page=0006

der Massenbewegung für den roten Konsumverein

Ueberfälle Verbrecherbande im Lindenhof

Kaum der Lindenhofs war am Dienstag bereits vor 20 Uhr so, daß eine große Anzahl Besucher wieder umkehren. In klaren Worten zeigte der Genosse Franz Dietrich, Leitsätzer des Kampfbundes gegen den Faschismus, an Hand Beispielen, das Wesen des Sozialfaschismus und Sozialdemokratie aus. Er forderte alle Anwesenden auf, in revolutionären Einheitsfront den eisernen Block zu schmieden zum Massenkampf gegen den Faschismus. Anschließend sprach zum 2. Punkt Tagesordnung der Genosse Bernard Koenen als Vertreter Konsumvereins Genossenschaftsopposition und berichtete von den verbrecherischen schmutzigsten Mitteln geführten Kampf der Sozialfaschisten gegen die revolutionäre Genossenschaft.

Die Diskussion sprach als erster ein parteiloser Arbeiter vom Verlauf der SPD-Fraktionsversammlung im Gewerkschaftshaus" und erklärte, daß der Werkdirektor Schaumburg auf opportunistische Diskussionsredner von der Bühne herunterfegen ist mit Schläge drohte. Ein weiterer parteiloser Arbeiter sprach das Wort. Eine eingebrachte Resolution, die alle Sozialfaschismus. Eine eingebrachte Resolution, die alle Arbeiter auffordert, das geschlossenen Kampfes gegen Genossenschaftszerstörern mit verstärkter Agitation für Konsumverein Konsum zu antworten und den Kampf gegen Faschismus aller Spielarten verstärkt durchzuführen, wurde angenommen. 10 Aufnahmen für den Kampfbund, der bis 15. Februar eine Werbekampagne durchführt, Mitglieder für den Hallischen Arbeiterkonsum wurden in Versammlung gewonnen, weitere werden folgen.

Schließlich betonte der Genosse Dietrich nochmals die Arbeiter in der nächsten Zeit vor uns stehen, und forderte alle Anwesenden auf, rote Betriebsräte aufzustellen und ihnen das volle Vertrauen zu geben. Nach Beuna zur roten Burg gegen den Faschismus!

*

Versammlung im Produktionssaal war ebenfalls überfüllt. Arbeiter und Arbeiterfrauen mußten wieder umkehren. Referenten der Genossen Härtel und Seidel, die eine scharfe Rede gegen die Sozialfaschisten waren, diskutierten die Arbeiter Zwischenrufen. In allen Diskussionsreden kam die Empörung Arbeiter über die verbrecherischen Machenschaften der Sozialfaschisten zum Ausdruck. Es wurde absolut positiv diskutiert. Eine Partei stellte den Antrag, sofort eine großzügige Sammelaktion zur Schaffung eines Kampfsonds für den ARB Halle einzuleiten. Antrag wurde einstimmig angenommen. Nachdem Genossin nochmals auf die Notwendigkeit der Einreihung der proletarischen Frau in die kämpfende Front des Proletariats hingewiesen wurden aus der Mitte der Versammlung 12 Frauen als Mitglieder in das Distrikttitel werktätiger Frauen gewählt. Die am Ende der Versammlung durchgeführte Sammlung für den Kampf gegen Faschismus ergab einen Betrag von 7.20 M. Einige Resolutionen für den Kampfbund gegen Faschismus wurden gemacht. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme.

Warnung vor einem Betrüger

Das ehemalige Mitglied Otto Gabel des Kampfbundes gegen den Faschismus Ortsgruppe Halle, zur Zeit wohnhaft bei Frau Berta Mau, Kirchstr. 9, hat Gelder in Höhe von 35 Mark der Proletarischen Freidenkerjugend, Ortsgruppe Halle, aus dem Gewahrsam einer Genossin gestohlen. Wir warnen vor diesem Elementen sämtliche proletarischen Organisationen.

Proletarische Freidenker, Ortsgruppe Halle.

Die Aussperrung im Hallischen Holzgewerbe

hat keinerlei Aenderung erfahren. Durch die Zerschlagung der zentralen Verhandlungen geht der Kampf weiter. An Streikbrechern sind keine Neumeldungen zu verzeichnen. Einige mußten sogar wegen allzu großer Leistungen wieder entlassen werden. Andere verließen die Betriebe freiwillig, da eine Belehrung von Erfolg war. Es sind dies: Hugo Schneider, Forsterstr. 45; Rudolf Neugebauer, Merseburger Straße.

Verband Deutscher Arbeiterchor-Dirigenten, Sitz Leipzig, C. B., Gau Halle. Auf Einladung des Verbandes Deutscher Arbeiterchor-Dirigenten, Sitz Leipzig, C. B., fand am 1. Februar d. J. in Halle a. S. eine Tagung der Arbeiterchor-Dirigenten des Bezirkes Halle im DMV statt. Vom Vorstand der neugegründeten Organisation waren Eduard Reiner und H. Dietze-Leipzig erschienen. Letzterer legte die Zwecke und Ziele des Verbandes in einem Referat dar. Nach eingehender Aussprache beschlossen die anwesenden Dirigenten die Gründung des Gau Halle im VDAD und erklärten ihren Beitritt. Mit der vorläufigen Erledigung der Geschäfte des Verbandes wurden F. Hattorf und Herbert Schulze-Halle sowie O. Neubert, Merseburg beauftragt. Anfragen und Anmeldungen sind an Herbert Schulze, Halle a. S., Gr. Klausstr. 13, zu richten.

In den Hallischen Gast- und Logierhäusern sind im Monat Januar d. J. 5295 männliche und 976 weibliche, zusammen 6271 Fremde, abgestiegen. Darunter befanden sich 136 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 116 männliche und 14 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im Januar 1930 waren es 6676 männliche und 1223 weibliche, zusammen 7899 Fremde, im Januar 1914 5595 männliche und 884 weibliche, zusammen 6479 Fremde.

Die Hallischen Lebenshaltungskosten-Indexziffern hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 4. Februar 1931 auf der Grundlage der höchsten Normalamilie, bezogen auf 1913/14 = 1. wie folgt berechnet: Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf, einschl. Verkehr, ohne Steuern und soziale Abgaben): 1.34; Veränderung gegenüber der Vorwoche 0,5 Prozent.

An die Betriebszellen, Straßenzellen und Ortsgruppen der KPD Halle-Saalkreis

Am Sonntag, dem 8. Februar, 9 Uhr, im Gesellschaftshaus, Leipziger Straße,

Parteidelegiertenkonferenz

Tagesordnung: Die Plenarsitzung des ZK vom 15./17. Januar; Lage und Aufgaben in Halle-Saalkreis.

Alle Delegierten müssen mit Mandat und Parteibuch als Ausweis erscheinen. Jede Zelle und Ortsgruppe muß vertreten sein.

Mit komm. Gruß

BL der KPD, Abt. Halle-Saalkreis.

Aus dem Saalkreis

Arbeitsdienstpflicht in Ammendorf

Vier Schupos suchen eine Wandzeitung

Alle jungen Arbeiter von Ammendorf, die das 21. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, sind aufgefordert worden, sich beim Wohlfahrtsamt zu melden. Als Begründung wird angegeben Vermittlung in die Landwirtschaft. Die Streicher, Rothe und Konsorten sich wieder einmal in die Brust. Nach ihrer Meinung haben sie wieder einmal etwas „ganz Vorzügliches" geschaffen. Sie stellen es eben in bezug auf die Arbeitsdienstpflicht und von der faschistischen Brüning-Regierung unter allen Umständen durchsetzen. Deshalb haben sie auch für die Jugendlichen, die Wohlfahrtsamt Unterstützung beziehen, die Anweisung erlassen, sich beim Wohlfahrtsamt zu melden. Kein junger Arbeiter, aber auch kein Arbeiterkind dürfen es zulassen, daß die Jungproleten zu Arbeitssklaven an die Großagrarier verschachert werden.

Was durch diese Vermittlung junger und billiger Arbeitskräfte an die Landwirtschaft wird bereits der Streikbruch gegen die Landarbeiter vorbereitet.

Aufbäumen der Landarbeiter zwingt sie dazu, für eine Verbesserung ihrer Lage zu kämpfen. Die jungen Arbeiter sollen dann den Landarbeitern in den Rücken fallen und Streikbruch leisten. Sie werden aber den Sozialfaschisten diesen Wunsch versagen. Die faschistische Rolle der Streicher, Rothe und Konsorten sich hier wieder einmal mit aller Offenheit. Kategorisch wird jede Sonderunterstützung abgelehnt. Durch die jahrelange Arbeitslosigkeit sind die Kleidungsstücke der Erwerbslosen heruntergetreten. Trotz Schnee und Kälte werden den Erwerbslosen dringend notwendige Kleidungsstücke verweigert.

Arbeiter, Arbeiterfrauen, Jungproleten, Front gemacht gegen dieses System!

Es nichts Schlimmeres, als alle Diese Verschlechterungen kampfmäßig zu begegnen. Haltet euch in Bereitschaft, der Kampfbund gegen Faschismus wird zu gegebener Zeit an euch appellieren und euch zum gemeinschaftlichen Kampf gegen die sozialfaschistischen Verräter-Praktiken aufrufen.

Die Erwerbslosen aufzuklären und zu mobilisieren, hatte der Sozialfaschist eine Wandzeitung für die Erwerbslosen auf der Brust zum Aushang gebracht. Zweimal erschien ein Schupo-Posten, der den Inhalt dieser Wandzeitung eingehend studierte. Es kamen zum Gaudium der Erwerbslosen vier Polizisten im Auftrag angerannt. Sie hatten offenbar die Absicht, die Wandzeitung zu stehlen und sie ihrem „Herrn Oberleutnant" zu überbringen. Der „Herr Oberleutnant" Benne konnte uns wahrhaft einen Dienst leisten. Er hat für unsere Wandzeitung, die natürlich nicht in die Hände fiel, eine vortreffliche Propagandaschrift.

Arbeiter von Ammendorf! Her zu uns! Kämpft mit uns für Arbeiterwohlstand!

Der Verbraucher stehen zum roten Konsum

Die Konsumgenossenschaft hatte zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen, an der etwa 350 Personen teilnahmen. Die Ausführungen des Referenten wurden mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen. In der Diskussion machten mehrere Genossenschaftler praktische Vorschläge darüber, wie dem ARB moralisch und finanziell am besten geholfen werden könne. Der Beifall bekundete vor allem die faschistischen Methoden der Sozialdemokraten in ihrem Kampf gegen die revolutionäre Genossenschaftsbewegung. Die Versammlung brachte zum Ausdruck, daß gegen diese Schädlinge der rücksichtslose Kampf aufgenommen werden muß. In Döllnitz erlebten die Genossen eine Niederlage nach der anderen. Die wertvolle Arbeit steht unerschütterlich zum revolutionären Klassenkampf der Kommunistischen Partei. Eine Sammlung für den Kampfbund ergab den Betrag von 12.15 M. Zum Schluß einstimmig folgende Resolution angenommen:

Am 4. Februar in Döllnitz versammelten Genossenschaftler verurteilen aufs schärfste das Zerstörungswerk der Sozialfaschisten und Renegaten gegen den ARB und geloben, in Treue zum Vorstand zu stehen und zur Verwaltung alles einzusetzen, um den ARB Halle dem mitteldeutschen Proletariat zu erhalten."

Abrechnung mit der Geldsackpartei

In Könnern fand eine öffentliche Versammlung der Deutschen Volkspartei statt. Anwesend waren 220 Erwerbslose sowie 6 Spießbürger. Der Referent, der frühere Stadtverordnetenvorsteher Golke, Eisleben, ging mit ängstlicher Miene durch den Saal. Dann fing er an, sein Referat vorzulesen. Er sprach von Ueberproduktion, Erhaltung der Kaufkraft, sozialen Lasten der Landwirtschaft und der ungeheuren Steuerlast, aber einen Ausweg aus diesem Wirrwarr wußte er nicht. Er sagte auch nicht, daß es gerade die Deutsche Volkspartei ist, die den Steuerraub mit unterstützt hat. Er ging dann auf die Erwerbslosenfrage ein und warnte vor einem Mißbrauch derselben. Der Referent wurde des öfteren durch Zwischenrufe unterbrochen. In der Diskussion sprach zuerst Genosse Peter. An Hand vieler Beweise widerlegte er die Ausführungen des Referenten. Er wies darauf hin, daß es nicht dem Großbauer schlecht geht, sondern dem Kleinbauer. Das beweisen vor allem die vielen Konkurse. Genosse Peter erntete für seine Ausführungen starken Beifall. Als zweiter Diskussionsredner sprach Genosse Bethge. Er wies vor allem auf den gewaltigen Unterschied hin zwischen der Sowjetunion und Deutschland. Hier Arbeitslosigkeit. Not und Elend der werktätigen Bevölkerung, in Rußland keine Arbeitslosigkeit. Bedarf an gelernten Arbeitern, verkürzte Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich usw. Er erhielt auch stürmischen Beifall. Nach diesen Ausführungen verließen alle Erwerbslosen den Saal. Als der Referent das Schlußwort begann, war der Saal leer und er sprach zu seinen 6 Schäfchen.

In Closchwitz blüht der Schwindel

Am Freitag, dem 30. Januar, trieb in Closchwitz ein Schwindler sein Unwesen. Er erschien mit einer Sammelliste und religiösen Büchern und gab an im Einverständnis des „Herrn Pastors" Deibler in Beesenstedt zu handeln. Die gesammelten Gelder wären für den Frauenverein Beesenstedt und Umgebung bestimmt. Es gelang diesem Mann, in dem kleinen Ort Closchwitz 25 M. zu sammeln. Hier in Closchwitz, 200 Einwohner, davon 35 Männer und Frauen, die stempeln gehen — gewiß eine „Glanzleistung". Es ist nur sonderbar, daß dieser Mann nicht zu allen Leuten gegangen ist. Man hat ihm wohl erzählt, wer alles Kommunist ist oder kommunistisch wählt. Am Montag war nun Frauenversammlung in Beesenstedt. Der Inner Gottes beklagte sich, daß die Closchwitzer beim letzten Gottesdienst in der Schule zur Kollekte nur 1.80 M gegeben hätten und diesem Schwindler 25 M. (Ist das nicht unerhört?") In der Versammlung sagte der Pastor noch: Wenn das das Finanzamt wüßte, daß die Closchwitzer so „reich" wären, würde es sich freuen. Frau Rittmeister Nette sagte: „Trösten Sie sich, liebe Frauen, ich bin in Berlin auch betrogen worden." Um wieviel, Frau Nette? Es waren doch gewiß mehr als lumpige 25 Mark. Um den Trost etwas zu steigern, griff die Frau Nette, genannt „die Gnädige", zur Beute und klimperte ihren treuen Schwestern etwas vor. Nun, ihr Arbeiterfrauen von Closchwitz, Beesenstedt und Umgebung, auch ihr Kleinbauern, wie lange wollt ihr euch von solchen Leuten noch an dem Narrenseil halten lassen? Macht Schluß mit dem ganzen Schwindel. Weldet eure Kinder ab von Religionsunterricht. Tretet aus aus der Kirche. Werdet Freidenker!

Ein Rußlandfahrer berichtet in Sennewitz

Am Sonnabend, dem 7. Februar, 20 Uhr, findet für das Arbeitergebiet Sennewitz-Seeben eine öffentliche Versammlung im Gasthof Adler, Sennewitz, statt. Thema: Bericht eines Rußlandbeglegierten über den sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion.

Erwerbslose von Könnern rüsten zum 25. Februar

In einer von über 200 Mann besuchten Erwerbslosenversammlung in Könnern sprach der Genosse Rußland über das Thema: „Der Hungermarsch nach Halle am 7. Februar." Dieser Tag soll als ein Auftakt zum Weltmerbslosentag sein. Alle Erwerbslosen müssen geschlossen zusammenhalten, um den Ausbeutern zu zeigen, daß wir nicht länger gewillt sind lediglich Objekte der Ausbeutung zu sein. Mit welcher Schikane die Gemeindevorsteher vorgehen, beweist folgender Vorfall: In Unterpeißen stellt ein Ausgesteuerter den Antrag auf Wohlfahrtsunterstützung. Der Gemeindevorsteher Reinecke (ein Bruder des aus dem Kapp-Putsch zur Genüge bekannten Einwohnerwehrführers Reinecke-Könnern), weigerte sich, den Antrag aufzunehmen. Er wollte erst wissen, ob das Spar- und Bankguthaben des Erwerbslosen wäre. Auch soll er den Erwerbslosen mit der Reitpeitsche geschlagen haben. Hier ist es an der Zeit, dem Herrn Reinecke eine gebührende proletarische Antwort zu geben damit solche Zustände unterbleiben. Die Versammlung brachte einstimmig zum Ausdruck, sich in Massen an dem Hungermarsch nach Halle zu beteiligen.

Am Schluß der Versammlung wurden acht Neuaufnahmen für die RGO gemacht.

Arbeiter-Sport

Freier Sportverein Halle

Freier Wassersportverein und FTS 1930

Am Sonntag, dem 8. Februar, findet im großen Volkssportkanale unser Vereinsvergnügen statt. Anfang 16 Uhr. Bringt eure Bekannten mit. Alle Hallischen Sportgenossen sind hierzu eingeladen!

Montag, den 9. Februar. Versammlung der Wander- und Wintersporte, im Heim, 20 Uhr. T.-O. Wohl der Leitung u. a.

Mittwoch, den 11. Februar. Sitzung des Vorstandes mit den Sportwarten. T.-O. Werbeabend, 19.30 Uhr im Heim.

Freitag, den 13. Februar. Versammlung der Handball- und Athletensporte im Heim, 20 Uhr. T.-O. Wahl der Leitung u. a.

Sonntag, den 15. Februar. Versammlung der Kinderabteilung. 15 Uhr, im Heim.

Sportgenossinnen und -genossen! Erscheint pünktlich Handball. Die Spiele der L. 2 und 1. Sportlerinnen Mannschaft müssen krankheitshalber ausfallen. Dies Erklärung und Schiedsrichter zur Kenntnis.

Freier Sportverein Halle. Wintersparte. Achtung! Am Sonntag, 1—6 Uhr, treffen sich alle Skier im Bade zu einer Tagestour. Proviant mitbringen. — Kinderabteilung. Sonntag, früh 9 Uhr, treffen sich alle Kinder am Feitkleder Bahnhof zur Rodelfahrt. Sportgenossen, welche am Kommtag frei sind, beteiligen sich als Helfer. Abends trifft sich alles im „Wolkenpark".

Der Vorstand.

Fußballgroßkampftag in Holzweißig

Folgende Spiele finden statt: Holzweißig 1.—Sportlust Halle 1. 3 Uhr; Holzweißig 2.—Germania Alt. 3 Uhr; Holzweißig 3.—Sportlust Halle 2. 13.30 Uhr; Holzweißig 3.—Germania 1. 11 Uhr; Holzweißig 1. Jgd.—Reinsdorf 1. Jgd. 10 Uhr. Dies den Schiedsrichtern zur Kenntnis.

Die Organisationen rufen!

Rote Hilfe

Keringen. Sonntag, den 8. Februar 1931, 15 Uhr, Restaurant „Zum An er". Balalaika-Konzert.

Nordhausen. Sonntag, den 8. Februar 1931, 20 Uhr, Rest. „Hoffnung", Balalaika-Konzert.

Internationale Arbeiter-Hilfe

Elsterwerda, am Sonntag, dem 8. Februar, 14.30 Uhr, (Lokal siehe örtliche Bekanntmachung), Auftreten der bekannten Berliner Spielgruppe „Kolonne Links". Referent Genosse Dornberger.

Mühlberg, am Sonntag, dem 8. Februar, 20 Uhr, (Lokal siehe örtliche Bekanntmachung beachten), Auftreten der bekannten Berliner Spielgruppe „Kolonne Links". Referent Genosse Dornberger.

Halle-Süden, am Montag, dem 9. Februar, 20 Uhr, in „Goetze Hof", öffentliche Mitgliederversammlung mit Lichtbildervortrag. Referent Genosse Kuppe.

Halle, Jugendzentrale Westen, am Montag, dem 9. Februar, 20 Uhr, bei Fendlin, Böllberger Weg, öffentliche Mitgliederversammlung mit Einführung der neuen Mitglieder. Referent Genosse Reinde.

IB der Opfer des Krieges und der Arbeit

Reisigh. Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 2 Uhr, findet in der Gemeindeschänke unsere Mitgliederversammlung statt. Alle Mitglieder haben restlos zu erscheinen. Referent angesagt.

Rundfunk-Programm

Sonntag, den 8. Februar

7 Uhr: Frühkonzert (Schallplatten). 8 Uhr: Landwirtschaftsfunk. 8.30 Uhr: Orgelkonzert. 9—10: Morgenfeier. 10.40: Uebertragung des Gottesdienstes aus der Stadtkirche der Arbeiter-Diamanten in Mitteldeutschland am Sammering. 11 Uhr: Der Chorsänger einer Stadt. 11.30 Uhr: Große Weben. Textilien für die Tausenden. 12—14 Uhr: Mittagskonzert. Kurzchen 13 und 14 Uhr: Berichte von den deutschen Olympiaden in Garmisch-Partenkirchen und in Zakopane (Schlesien). 14 Uhr: Wetterprognosen und Zeitansage. Anschließend: Aktuelle Viertelstunde. 14.15 Uhr: Winke für die Landwirtschaft. 14.30 Uhr: Jugendkonzert. 15.45 Uhr:

Radio auf günstige Teilzahlung beim Radiohaus

Merkurwinger 15 Inh.: Hans Schiel Telefon 21540

Otto Bernstein spricht Anekdoten. 15.45—16.45 Uhr: Schallplattenkonzert. 17 Uhr: Jacob Hartinger liest eigene Lyrik. 17.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 18.30 Uhr: „Rübezahlmann Coesfeld". Eine Ballade für den Hund und den Otto Rombach. 19.15 Uhr: Das alten Leuten das Herz aufgeht. Eine Schallplattenplauderei. 20 Uhr: Eine Stunde bei Franz Schubert und Johann Strauß. 21 Uhr: Uebertragung des 100-Meter-Laufes von Peltzer und Kolumbiens beim 10. Berliner Hallenfest im Tempelhofer Sportpalast. Anschließend Zitherkonzert. 22 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend bis 24 Uhr Tanzmusik.

Montag, den 9. Februar

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.10 Uhr: Gymnastik des Tagesprogramms. 10.15 Uhr: Was der Frühling bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Funkfunk AG. 11.45 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht. 12 Uhr: Uraufführung von Schallplatten (2). 12.55 Uhr: Kurzer Seitsehen: Schluß 15 Uhr. 13 Uhr: Wetterprognosen, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Potpourris und Tanzsätze (Schallplatten). 14 Uhr: Bühnenmärchen. 14.15 Uhr: Frauenfunk. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Gesundheit des Tiers. 16.30 Uhr: Unterhaltungsmusik. 17.30—17.45 Uhr: Wetterdienst und Zeitangabe. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18 Uhr: Stunde der Kriegsteilnehmer. 18.30 Uhr: Die Sonderleitung spricht. 19 Uhr: Alter deutscher Volkshumor. 20 Uhr: Einsteinkonzert. 22 Uhr: Nachrichtendienst. 22.15 Uhr: Dr. Ludwig Marcuse spricht zu Zeitfragen. 23.30. Zeitansage. Anschließend bis 24.30 Uhr: Unterhaltungsmusik (Schallplatten).

Aus dem Geschäftsverkehr

Künstliche Augen. Im Zeitalter geistigerer Körperpflege spielt das Auge eine eine besonders große Rolle. Wie entstellend wirkt eine Leere Augenhöhle; und doch ist es nicht nötig, mit einem solchen entstellenden Mangel herumzulaufen. Durch genau passende Augenaugen ist es möglich, das verlorene Auge zu ersetzen und dem Besitzer unbemerkt zu machen. Tut dieses Gut, wie es häufig, auch in diesem Berufsarzt, die führende Rolle auf der Welt und besitzt in der Firma Ludwig Müller-Uri, Berlin und Leipzig, das älteste Unternehmen dieser Art, gegründet 1. 100 Jahren, ausgleich durch der Erfinder der künstlichen Augen ist. Unzählige Patienten ist es dem wieder zu normalem Aussehen verholfen und dadurch großer Segen gestiftet worden. Wir verweisen deshalb auf die Anzeige dieser Firma in der heutigen Nummer unserer Zeitung.

Briefkasten

Raumung. Aus dem Bauarbeiterartikel geht keine klare Stellungnahme der Opposition hervor. Wo waren Anträge, Entschließungen, Abstimmung über Kampfforderungen usw.? Berichte wird so, wie er ist, nicht verwandt.

Verantwortlich: Ernst Schneller, Berlin, für Politik und Redigent; Bruno Naibe, Halle, für Lokales und Sonstiges; Otto Gerbel, Halle, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebs- und Gewerkschaftsbewegung; Arthur Burkert, Halle, für Anzeigenteil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310207-11/fragment/page=0007

Meine diesjährige **Weiße Woche** hat begonnen

Dem Preisabbau habe ich in weitgehender Weise Rechnung getragen

und soll diese sorgfältigst vorbereitete Veranstaltung die Beschaffung guter, preiswerter Aussteuern ermöglichen sowie die notwendigen Ergänzungen des Wäschebestandes zu besonders billigen Preisen erleichtern

Ich möchte mit diesen Angeboten von Qualitätswaren neue Kunden werben und meinen alten Abnehmern erneut meine Leistungsfähigkeit beweisen!

Sehenswerte Schaufenster- und Innendekoration! — Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

A. Hellinger, Zeitz, Nicolaiplatz Nr. 10

Täglich frische Wurstwaren im Konsumverein WITTENBERG

---

10 % Rabatt Rabatt

gebe ich trotz meiner billigen Preise von heute ab auf alle Waren, mit Ausnahme einiger Marken-Artikel

Als **besondere** Gelegenheit
ein großer Posten
Tafelservice
in Porzellan und Steingut
ein großer Posten
Kaffeeservice
ein großer Posten
Küchengarnituren
ein großer Posten
Ia. Goldrand-Geschirre
wie Platten, Terrinen, Ragouts, Speiseteller, Kompotts, Saucieren
mit 20% Rabatt
nur solange dieser große Vorrat reicht

Carl Reiter Weißenfels Judenstr. 12

Bleule

Alleinverkauf für Weißenfels
C. August Tischer 226

Vom 13. bis 15. Februar bin ich in **Halle**, Hotel Grüner Baum, Frankestraße, um

künstliche Augen
nach der Natur f. Patienten herzustellen u. einzusetzen
Ludwig Müller-Uri
gegr. 1835, älteste Anstalt dieser Art in Deutschland
Leipzig, Universitätsstrasse 16, Berlin, Karlstrasse 15

Angenehmer Schlaf
auf den 3teiligen patent.
Auflege-Matratzen
welche wir in unseren eigenen Werkstätten herstellen
Gut gefüllt! Außen glatt bezogen! Preiswert!
M. 24.- M. 26.- M. 30.- M. 32.- M. 36.- M. 40.- M. 45.- M. 50.-
für Größe 90×190 cm
Jedes andere Maß innerhalb 24 Stunden lieferbar

Metall-Bettstellen
M. 22.- 24.- 27.- 29.- 33.- M. 35.- 38.- bis M. 65.-
einschließlich Stahlmatratze
Bettfedern
sind wesentlich billiger!
Kress & Co.
Bettfedern-Fabrik
Halle (Saale), Pfännerhöhe 4

Praktiziere wieder selbst!
Dr. Voss
509
Facharzt
für Haut- u. Harnkrankheiten
Leipziger Str. 58. Eing. Rietecksplatz

Karl Werner
Wittenberg, Heubnerstr. 3
Empfehle den geehrten Hausfrauen meine 222
Fleisch- u. Wurstwaren

Sonntag gehen wir in den
Volkspark
Heute Sonnabend **Kostümfest**
Morgen Sonntag nachm. **Unterhaltungs-Musik**
Vereinsball ab 16 Uhr
Donnerstag **Mirag**, 16.30—17.30 Uhr im gr. Saal **Rundfunk-Konzert** (Steuer Kapelle) Eintritt frei

---

Ab 30. Januar befinden sich meine Praxisräume
Leipziger Str. 56
im Hause Piano-Hoffmann, neben Hotel „Goldene Kugel".
Dr. med. Ettinger
Telefon 240 16
Sprechstunden 9—11 und 4—6 Uhr. 452

Kaffeehaus Roland
Täglich
Großes Bockbier-Fest
2 Kapellen 2 Kapellen
Stimmung und Humor

Lasierte Küchen
160.- Mark
M. 190.- 240.- 266.- 326.-
Reform-Küche
295.- Mark
Auf Wunsch Teilzahlung
Lieferung auch nach auswärts frei Haus mit Auto
Eichmann & Co.
Halle (Saale)
Große Ulrichstraße 36
Große Ulrichstraße 51
Eingang Schulstraße

Schuhwaren
zur Jugendweihe und Konfirmation
Fr. Richter, Friedersdorf

Bekanntmachung
Für die Baumarbeiten in Roitzsch, Ackerendorf, Holzweißig, Wolfen, Sandersdorf, Fischbornewitz und Gräfenhainichen
sollen die Ofen- und Herdlieferungen, die Tonrohrkanalisationsarbeiten, Hausinstallationsarbeiten (san. Anlage) und Malerarbeiten öffentlich vergeben werden.
Angebotsvordrucke sind bei der unterzeichneten Dienststelle schriftl. anzufordern und werden dieselben, sobald sie vorrätig sind, den Bewerbern gegen Nachnahme für 2 M. für Unkosten zugestellt.
Abgabetermin ist aus dem Angebot ersichtlich. Die Tonrohrkanalisation für Roitzsch ist bereits ausgeschrieben.
Mitteldeutsche Heimstätte Delitzsch, Schloß.

Werbt Abonnenten!

WALHALLA
Halle's Lieblings-Operette:
Die Faschingsfee
Musik von Emmerich Kalman
Sonntag, nachm. 4 Uhr, kleine Preise, ab 50 Pf.

Rakete die Hallische Lachbühne!
Tel. 31449

5 Uschakows
Die weiter. best
Emil Reimers
7 Künstler i. besten Frogr. d. Spielzeit!
Ab 24 Uhr Nachtvorstellg.
sämtl. Künstler — 2 Kapellen — Halles schönstes Vergnügen bis 3 Uhr.

„Filmburg"
Wittenberg Mittelstr. 30
Von Freitag 6. 2. bis Donnerstag 12. 2. 3
Franz Lehars Wetterfolg:
„Das Land des Lächelns"
mit **Richard Tauber**
Hella Kürty, Bruno Kastner, Georg John
Unter persönlicher Mitwirkung von
Franz Lehar
Ferner das große tönende Beiprogramm mit der beliebten Ufa-Wochenschau
Beginn Werktags 6.15 u. 8.30 Uhr, Sonntags 4.00, 6.15 u. 8.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt
Dienstag 6.15 Uhr für Erwerbslose und Kleinrentner zu halben Preisen
Sonntag 1/2 2 Uhr große Jugendvorstellung:

Licht- und Kraftwerke Wittenberg, G.m.b.H.
Wittenberg, Hallesche Str. 32
Installation von: 167
Elektrische Anlagen
Gas- und Wasseranlagen
Lieferung von:
Gas- und Stromgeräten
Beleuchtungskörpern
Auf Miete mit Eigentumserwerb

Ulzerin-Tee
Das bewährteste Magenreinigungsmittel
Adler-Apotheke, Wittenberg

Konsumverein für Dieskau u. Umgegend. Sitz Zwintschöna e. G. m. b. H.
Sonntag, den 15. Februar 1931, 14 Uhr, im Gasthof Heinrich, Beuchlitz,
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das erste halbe Geschäftsjahr, 1. 7. bis 31. 12. 1930.
2. Bericht über die stattgefundene Bücherrevision.
3. Bewilligung von Mitteln zu einer Beihilfe für Erwerbslose.
4. Anträge der Mitglieder. (Selbige müssen bis Dienstag, den 10. Februar, an den Vorstand eingereicht werden.
5. Genossenschaftliches.
Der Aufsichtsrat
Paul Egert, Vorsitzender.

Burg-Theater
Nur noch heute u. morgen
1 Mädel u. 3 Clown
Großes Zirkusdrama, 25 Löwen usw.
Die Mädchenräuber

Stadt-Theater
Heute Sonnabend, 20 bis 22½ Uhr
Tannhäuser
von Rich. Wagner
Sonntag, 15 bis 17½ Uhr
Der Troubadour
Oper v. G. Verdi
19½ bis 22½ Uhr
Viktoria und ihr Husar
Operette
v. Paul Abraham
Anfang der dritten Stammkarten-Rate erbeten

Masken
für Damen und Herren
in groß. Auswahl
v. 3.50 an
Zeugner & Riedel
Ob. Leipziger Straße 61-62, Hof, 2 Treppen

Halla-Theater
Heute Sonnabend, 20 bis 22.30 Uhr
Halla di Bulla
Schwank von Arnold und Bach
Sonntag, 20 bis 22.30 Uhr
Der Mustergatte
Schwank von H. Heymann

Zum **guten Tropfen**
Weißenfels
Bringe mein Lokal **Arbeiterschaft** in erinnerung
Karl Schneeweiß
Gute und edle Tropfen
für Biertrinker sind vorrätig.

Aus **Paris**
erhielten wir einen lobenden Brief einer Kundin, der mit dem
H.W.-Anzug für M. 39.-
dorthin verreiste.
Bringen auch Sie uns Ihren Stoff.
H. Weigler
Halle a. d. S.
Leipziger Straße 69

Staunend billig!
Gebrauchte und neue Möbel
Betten v. 10.- an
Stühle v. 2.- an
Chaiselongues, neu v. 25.- an
Sofas v. 38.- an
sowie alle ander. Möbel i. gr. Auswahl nur **Mauerstr. 3-4 a. Steinw.**

Brennholz
hart und weich, in fertigen Ofenlängen offeriert frei Haus
Louis Ruckelt
G. m. b. H.
Dampfsägewerk
Bugenhagenstr. 13
221 Tel. 25564

Besonders preiswerte
moderne Küchen
Mk. 118.- 128.- 180.- 25[illegible]
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen. Transport [illegible]
Bettenhaus Bruno Par[illegible]
Kleine Ulrichstr. 2 bis [illegible] platz 9. 3 Minuten von [illegible]

Herabgesetzte Preise
Geschmackv. formschöne
Schlafzimmer
große Auswahl
1050.- 950.- 350.-
795.- 680.- 550.-
Gebr. Jungbl[illegible]
Halle (Saale)
Albrechtstr. [illegible]

Für Wiederverkäufer
Große Auswahl aller **Kurz-, Galanterie- u. Haushaltwaren**
Unser
Schlager-Sortiment
95 Pfg. Haushaltartikel
Butermilch & Co.
Halle a. S., Landwehrstr. [illegible]

Spare für eine Reise! Schenke Reisesparbücher! Benütze unseren Reisekreditbrief

---

Wenn die Kurve der Arbeitslosigkeit stell emporschießt,
Wenn jeder, der noch schafft, vor Entlassung zittert,
Dann ist vorbei die Zeit gedankenlosen Dahinlebens,
Dann muss man vorsorgen, planen, sparen, sparen!

Sparkasse des Saalkreises
— Wir dienen dem Volke —

Hauptstelle: **Halle a. d. [illegible]** am Stadtthea[illegible]
34 Nebenstellen

AUS MITTELDEUTSCHLAND

wollen die Nazileute sogar selbst bezeugen:

Wie Hinkler seine Nazimannen schröpfte

Gauhauptkassierer der Nazis hat Denkmalsspenden und für angeblich soziale Zwecke zusammengeschnorrte Gelder „auf den Kopf geschlagen"

Die Nazis haben bisher sorgsam vermieden, auf die Entlarvungen des „Klassenkampf" über die Korruption im Nazilager einzugehen, weil sie sich selbst darüber im klaren sind, daß

diese Enthüllungen von A bis Z Tatsachenberichte

sind, die durch dokumentarisches Material nachgewiesen sind. Der jetzt nur noch als verlegenes Angstprodukt erscheinende „Kampf", die Zeitung der Nationalsozialisten für den Gau Halle-Merseburg, hat sich kürzlich lediglich mit einigen ausweichenden Bemerkungen zu unseren Veröffentlichungen geäußert, ohne den heiklen Kern der Sache einzugehen. Das hieße sich die Finger zu verbrennen. Dafür sind u. a. auch die in letzter Zeit im „Kampf" veröffentlichten Organisationsanordnungen der Nazis kennzeichnend, an denen auch der Laie zu ermessen vermag,

wie schwer es der Nazigauleitung fällt, sich vor der Empörung ihrer Mitglieder zu decken.

Es erschien kürzlich („Kampf" Nr. 6) folgende

Bekanntmachung

Hierdurch gebe ich bekannt, daß am Sonntag, dem 1. Februar, in Halle keine Zusammenkunft der Ortsgruppenführer und Stützpunktleiter stattfindet.

Sämtliche in dieser Hinsicht getroffenen Abmachungen sind ungültig.

Thießler, Gaugeschäftsführer.

Man vergesse beim Studium dieser Bekanntmachung nicht, zu denken, daß sie unmittelbar danach veröffentlicht wurde, daß Hinkler dem Obergebietet Hitler seine Aufwartung gemacht hatte. Wir haben schon berichtet, daß dieser Carossa-Gang ein heimliches Bemühen des durch und durch kompromittierten Hinkler gewesen ist.

Und auf der Sitzung des Untersuchungs- und Schlichtungsausschusses (Uschla), die vor der Reise Hinklers nach München stattfand, hatte er den zu diesem Ausschuß gehörenden Nazis bestimmt versichert: „Wenn ich komm, wenn ich komm, wenn ich wieder komm, wird schon alles wieder in schönster Ordnung sein."

Nun sitzen die Nazis wie auf Eiern und warten darauf, daß sie wenigstens einigermaßen reinen Wein eingeschenkt kriegen. Aber da werden sie wohl lange warten können, denn die oben veröffentlichte Bekanntmachung läßt allzu deutlich erkennen, daß

die neuerdings ans Tageslicht gekommenen Schweinereien so viel wie nur irgend möglich vertuscht

werden sollen. Auch die Mitgliederversammlungen der nationalsozialistischen Parteiorganisation in Halle sind in letzter Zeit meistens abgesagt, immer wieder vertagt und hinausgeschoben worden, um so den Nazi-Skandal solange wie nur irgend möglich vertuschen zu können.

Es werden aber, so gründlich sich das nur machen läßt, für Aufklärung, vor allem der Arbeiterelemente in der Partei, Sorge tragen, damit sie an den hahnebüchenen, immer sinkenden Korruptionserscheinungen immer wieder sehen, daß

die NSDAP eine korrupte, von der herrschenden Klasse gekaufte, arbeiterfeindliche Partei

ist, es den Garaus zu machen gilt.

Wir heute geben wir aus der Fülle unseres Tatsachenmaterials Kost wieder, in welchem erkennlich wird,

wie Hinkler mit den Nazigeldern umsprang

Darüber wird in den von den Rechtsanwälten Eulenberg und Wenger zusammengestellten Akten folgendes ausgeplaudert:

„Im einzelnen sollen zunächst folgende Fälle vorgetragen werden, die beliebig vermehrt werden können. Zum Parteitag in Nürnberg verpflichtete der Privatkläger (Hinkler! Red. des „Kl.") eine Musikkapelle. Obwohl streng von der SA-Leitung verboten worden ist, bei nationalsozialistischen Aufzügen sich einer bezahlten Kapelle zu bedienen,

verpflichtete Hinkler diese Kapelle, kleidete sie sogar in nationalsozialistische Uniformen ein und fuhr nach Nürnberg

mit dieser Kapelle, anscheinend, um seinen Gau dort glänzen zu lassen. Die Kosten betrugen für diese Kapelle etwa 1700 Mark. Dieser Betrag wurde aufgewendet, obwohl der Gau schon damals stark verschuldet war. Beweis: Ballandis.

In Halle bestand eine Frauengruppe bei der NSDAP, die aus eigenen Arbeiten für soziale Zwecke Geld erspart hatte.

Dieses Geld ließ sich der Privatkläger zu irgendeinem bestimmten Zwecke geben und hat es bis heute noch nicht zurückgezahlt.

Die Frauengruppe hat sich geweigert, ihn zur Weihnachtsfeier einzuladen und hat dies auch getan. Beweis: Frau Justizinspektor Zickert, Halle a. S., Viktor-Scheffel-Str. 1.

Der Privatkläger hat auch im Jahre 1928 der Wahrheit zuwider behauptet, er bekäme in Kürze das Landtagsmandat, ihm würden sämtliche Diäten nachgezahlt. Auf Grund dieser Behauptungen hat er dann

beträchtliche Darlehen aufgenommen

Beweis: Prokurist von Höpfner in Firma Schweinsberger & Schroder, Halle a. S., Freiherr v. Maßenbach und Dr. Steinke. Adressen werden noch angegeben. Georg Ballandis, Berlin.

Die Ortsgruppe Nordhausen zahlte an den Privatkläger im Jahre 1929 für einen abzuhaltenden Vortrag 30 Mark. Der Privatkläger verbrauchte dieses Geld für sich persönlich. Man einigte sich darauf, daß der Privatkläger im September 1929 wenigstens sprechen sollte, wofür gleichfalls an den Privatkläger 50 Mark gesandt wurden.

Einige Tage vor der Versammlung sagte der Privatkläger grundlos ab. Das Geld hat er nicht zurückerstattet. Beweis: Ballandis und Zeugnis des Ortsgruppenführers Nordhausen, dessen Adresse noch angegeben wird.

Ferner hat der Privatkläger in Nordhausen für ein zu errichtendes Schlageter-Denkmal etwa 400 Mark gesammelt. Diese 400 Mark wurden auf eine Bank für den bestimmten Zweck eingezahlt. Das Geld hat der Privatkläger abgehoben, ohne es für den vereinbarten Zweck zu verwenden. Beweis: Zeugnis des Ortsgruppenführers in Nordhausen.

Es könnten noch viele solcher Fälle angegeben werden, aus denen sich die zersetzende Tätigkeit des Privatklägers und das Anwachsen der Schulden ergibt."

Wir werden über solche Fälle auch noch berichten.

In Merseburg unerschütterliche Kampffront

gegen die sozialfaschistischen Genossenschaftszerstörer

Am Donnerstag abend fanden in Lützen und am Freitag in Merseburg öffentliche Einwohnerversammlungen statt, die Stellung zum Kampf der roten Konsumvereine gegen Faschismus und Hungerdiktatur nahmen. Beide Versammlungen waren stark besucht und zählten zusammen über 1000 Teilnehmer. Nach aufklärenden Ausführungen des Genossen Bernard Koenen wurde in beiden Versammlungen von der Gesamtheit der Tischlerinnen — gegen 1 Stimme in Lützen —

eine Entschließung angenommen, die der Verwaltung das Vertrauen ausspricht, und dem Sozialfaschismus schärfsten Kampf ansagt.

Es waren besonders auch Parteilose, die sich zu diesem Kampf äußerten und zum Ausdruck brachten, daß gerade in diesem Winter der Massennot dieser von der Gesamtheit der Werktätigen mit rücksichtslosester Schärfe geführt werden müsse.

In Merseburg war von dem Gewerkschaftskartell und der SPD ausdrücklich ein Vertreter entsandt, der es aber nicht wagte, sich zum Wort zu melden. Am gestrigen Abend, in der Versammlung in Merseburg gab Genosse Koenen bekannt, daß auch für Merseburg sich das Vergleichsverfahren notwendig gemacht habe. Die ungeheure Lügenhetze der SPD-Presse hat auch die Lieferanten für den Merseburger Konsumverein kopfscheu gemacht, und die von den Sozialfaschisten gesichteten oder „beratenen" Behörden reihten sich ein in die Front zur Zertrümmerung des roten Konsums.

In Dürrenberg fand am Donnerstag eine öffentliche Versammlung, statt in der Genosse Sander als Vertreter der Leuna-Arbeiter sprach und Stellung nahm zu den Leuna-Betriebsratswahlen.

Heute, Sonnabend, 7. Februar, findet jedoch eine neue Versammlung statt, einberufen von der Genossenschaft, um der Renegatenclique und den Sozialfaschisten für ihr verbrecherisches Treiben heimzuleuchten. So marschiert auch im Gebiet des Merseburger roten Konsumvereins die revolutionäre Opposition im **Kampf gegen Chemiekapital, Sozialfaschismus und Renegatentum.**

Weißenfels. Die Einwohnerzahl von Weißenfels betrug am 1. Januar 1931 40 109. Von außerhalb zogen zu 272, es wurden hier geboren 63, zusammen 335. Es zogen nach außerhalb 193, hier verstorben 46, zusammen 239. Mithin beträgt der tatsächliche Zugang 96, und die Einwohnerzahl betrug am 1. Februar 1931 40 205.

Der Kampfkongreß der werktätigen Jugend

findet morgen, Sonntag, den 8. Februar, im „Lindenhof", Cröllwitzer Straße 18, statt und nicht im Volkspark, wie früher gemeldet.

Alle Delegierten,

soweit sie mit der Bahn in Halle eintreffen, fahren vom Bahnhof mit der Straßenbahn, Linie 8. In unmittelbarer Nähe des „Lindenhofes" ist eine Haltestelle. Delegiertenausweise sind unbedingt mitzubringen.

Jeder gewählte Delegierte muß erscheinen!

Die Straße ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman

von

N. Tokunaga

Autorisiert bei Internationaler Arbeiter-Verlag G. m. b. H., Berlin.

Fortsetzung.

„Du hast deinen Teil schon vor fünf Tagen bekommen, mach, daß du fortkommst."

„Kennst du", sprang die Frau von Itos Freund Kiko vor, „daß du doch selbstverständlich nicht hierher gekommen, weil wir vier vier Tagen Reis bekommen haben. Wir sind keine Tiere, wir essen nicht nur einzelne Körner, du Kürbis!"

Und Hiroaka heraus und stieg auf einen Stuhl, den er gesucht hatte.

„Genossen, hört mal her, was ich jetzt sage. Ihr alle wißt, daß wir hundert Sack Reis und je zwei Faß Miso und Shoyu bekommen.

Die Leute schwiegen, neugierig, was der allbekannte Vollmaul würde. Hagimura ließ die Genossen darauf achten, daß kein Spitzel unter ihren Leuten seien. Er hielt es nicht für gut, daß solche Auseinandersetzungen von den Spitzeln belauscht würden, wenn es sich auch kaum vermeiden ließ.

„Aber das ist nicht genug, um euch alle satt zu machen wie ihr immer, versteht ihr! Und wir können auch nicht gleich zwei oder drei Lastwagen voll hierher schleppen, weil unsere Genossenschaft so arm geworden ist."

Hagimura ging, als er Hirookas freimütige Darstellung der Lage hörte, ein kalter Schauer über den Rücken, wie gedannt war er in die Gesichter der Versammelten.

„Deshalb haben wir beschlossen, daß wir zuerst an die, die in der größten Not leiden, austeilen. Die Gruppenleiter — ihr wißt, wer das ist — haben festgestellt, wer es am nötigsten hat. Und nun also bei den Gruppenleitern, und die, die nichts ins Leihhaus zu tragen haben, bekommen dann zuerst."

Hagimura und allen andern ging es durch alle Glieder, wie eine dunkle Welle über alle diese Gesichter legte, wie von der Sonne.

„Hallo, Meister, dann kriegen wir also heute keinen Reis?" Als ein alter Mann so unvermittelt und ein wenig komisch losbrach, begannen alle Weiber und Kinder durcheinanderzureden.

„Gib doch wenigstens heute noch."

„Vom nächsten Mal wollen wir es so machen."

„Gib doch ein wenig zu essen, mit hungrigem Bauch kann man nicht in den Krieg ziehen."

Die Leute bedrängten Hiroaka, der erstarrt dastand, als wolle er sie alle umfassen, aber dieses Bronzestandbild des Karrenschleppers war nicht so leicht umzuwerfen. Ohne die Augenbrauen zu bewegen, sagte er mit einem Gesicht wie eine Maske, nachdem die Leute etwas ruhiger geworden waren:

„Jetzt hat eben einer gesagt, mit leerem Bauch kann man nicht in den Krieg ziehen. Leute, unser Krieg ist kein Krieg, den man mit vollem Bauch führen kann. Das ist ein Krieg, den man mit leerem Magen und Steinen im Bauch — führen — muß!"

Die Frauen starrten auf den harten Mann, wie auf einen Felsen.

„Versteht ihr — trotzdem ich das sagen muß — eure Kanto-Gesellschaft wird euch nicht aushungern lassen. Deshalb dürft ihr nicht bei uns betteln und nicht schimpfen. Wir müssen alle aushalten, solange wir können. Um uns zu helfen, haben alle Mitglieder der 20 Genossenschaften des japanischen Genossenschaftsverbandes „Tage ohne Reis" eingeführt. Wißt ihr, was das heißt: „Tage ohne Reis"? Das heißt, sie essen nur Hafer statt Reis."

Hagimura und Ito schluckten trocken. Die Frauen ließen ihre erhobenen Hände und Schultern fallen. Die Frauen, die in der ersten Reihen standen, gingen hinter die Menge zurück; das Kind, dem die Milch fehlte, wimmerte auf dem Rücken der Mutter.

„Trotzdem haben wir Arbeiter in der Stadt es noch leichter als die Pächter auf den Dörfern, die das ganze Jahr nur Kastanien und Hafer essen. Aber deshalb kämpfen die Pächter doch und tapfer. Versteht ihr! Ihr müßt euch deshalb auch an diesem „Tag ohne Reis" beteiligen. Macht die Misosuppe dünner — eßt die Quetschreste von den Bohnen als Gemüse, bis wir in diesem Streik gesiegt haben."

Die Frauen sahen nach unten, dann hob Hiroaka seine Hand über sie hin.

„Habt ihr verstanden, Genossen, wenn es nicht mehr geht, dann kommt zu den Gruppenleitern — wir werden auch bestimmt Reis schaffen, solange wir noch am Leben sind — Geduld, Geduld und Mut, ohne das könnt ihr nicht siegen."

Tief beugten sich die Köpfe — jetzt ging eine von den alten Frauen fort, dann zwei — mit gesenkten Köpfen —, sie konnten so nicht sehen, daß über das harte, bärtige Gesicht die Tränen wie schwere Körner rollten.

III.

Giftgas

Die Frauen, vom Lager der Genossenschaft verscheucht, kehrten heftig diskutierend in ihre Baracken zurück. Auf ihren knochigen Backen stand der Aerger, der keinen wirklichen Gegenstand mehr hatte. Sie waren wie Hennen, denen man die Eier fortgenommen hat.

„Wollen wir den Portier der Gesellschaft anbrüllen wie Kühe, die nur trockenen Hafer gefressen haben", schrie Kikos Frau laut am Eingang ihrer Wohnung.

Fünf oder sechs Frauen an der Ecke der Gasse erwiderten ihr:

„Anbrüllen ist noch zu wenig, du Dumme — — —"

Wirklich sahen sie aus, als ob sie nicht nur brüllen, sondern beißen könnten. Sie hatten nichts mehr ins Leihhaus zu tragen. Gerade als Kikos Frau, die die zehnjährige Arbeit in der Fabrik unfähig gemacht hatte, Kinder zu gebären, aus ihrer breiten Brust ein scharfes Wort hervorstoßen wollte, kam eine alte Frau, die Großmutter von Matsudaro, ihren Enkel auf dem Rücken, mit dem watschelnden Gang einer vom Hund gejagten Henne zu dem gemeinsamen Brunnen und begann über das Elend zu jammern:

„Was nützt denn alles, wenn wir trotzdem den Streik verlieren, nachdem wir so erbärmlich gelebt haben mit Bohnenmus und Kastanien?"

So jammerte die Alte, wie sie das ganze Jahr jammerte: Das Giftgas der siebenten Baracke.

Eigentlich war allen zum Jammern, aber die Rede des bärtigen Hiroaka hielt sie noch alle im Bann. Kikos Frau hatte die Essenmarke der Genossenschaft ins Haus geworfen und kam zu den Frau, schob die Alte beiseite und sagte, Hiroaka nachahmend, ihre beiden leeren Hände ausbreitend:

„Man muß Geduld haben, versteht ihr, wir müssen uns gedulden, bis der Streik mit einem Sieg beendet ist..."

Sie wollte scherzen, aber während sie sprach, wurde ihr Gesicht ganz ernst. Und auch die anderen Frauen hatten nicht gelacht.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310207-11/fragment/page=0009

HALLE

Sonnabend, den 7. Februar 1931.

„Saale-Zeitung" und „Volksblatt" in einer Front!

A. K. Die Erwerbslosenarmee, die in Deutschland bereits die Zahl von 5 Millionen erreicht hat, ist immer noch im Anwachsen begriffen. Kein Ausweg zeigt sich. Nur eins ist von „Arbeitsbeschaffung" zu spüren. Die Arbeitsdienstpflicht und weitere Terrormethoden sollen die Erwerbslosen vom Kampf um ihre Existenz abhalten. Die Millionenmassen der Ausgehungerten und die Betriebsarbeiter wollen keine Arbeitsdienstpflicht, wollen nicht bei lebendigem Leibe verhungern. Sie wissen, daß sie den Kampf aufnehmen müssen, um jedes Stückchen Brot, um jeden Tropfen Milch für ihre Kinder.

Das beweisen die gewaltigen Demonstrationen und die in den letzten Monaten geführten Streiks gegen die Ausbeuter. Will das Proletariat leben, dann muß es kämpfen.

Natürlich paßt das der Saalezeitung durchaus nicht. Dieses Faschistenblatt schreibt schon heute, daß die Kommunistische Partei am 25. Februar die Weltrevolution durchführen will.

Diesmal haben es der Saalezeitung die Erwerbslosen von Nietleben angetan, die einmal möchentlich geschlossen nach dem Stempelamt Dölau marschieren, um vor der ganzen Bevölkerung ihren Kampfwillen gegen ein System, welches Millionen hungern läßt, zu bekunden. Jawohl, liebe Saalezeitung, die Nietlebener Erwerbslosen wissen, was sie wollen. Sie kämpfen um die Einheitsfront aller Ausgebeuteten unter dem Banner der Kommunistischen Partei. Sie haben es nicht nötig mit faschistischen Methoden, mit Stühlen und Bierglasern ihre Ansicht andern beizubringen. Sie führen den Kampf um die ideologische Aufklärung eines jeden einzelnen. Außerdem werden Sie dafür sorgen, damit dieses Blatt, das leider heute noch von vielen Arbeitern gelesen wird, bald aus allen Arbeiterwohnungen verschwindet. Den Berichterstatter, der die Schmähartikel in der „Saalezeitung" schrieb, fordern wir auf, einmal in unserer Erwerbslosenversammlung zu erscheinen, um dort Rechenschaft abzulegen. Gleichzeitig richten wir an den Berichterstatter des „Volksblatt-s" dieselbe Aufforderung, da er den Bericht der Saalezeitung buchstäblich abschrieben hat.

Arbeiter, Erwerbslose! Hier zeigt sich einmal wieder die Einheitsfront. Ob „Saalezeitung" oder „Volksblatt", beide haben eins gemeinsam, nämlich den Kampf gegen die Erwerbslosen.

Gummiknüppel, Reichsjugendgesetz, Arbeitsdienstpflicht sollen den Kampf der Erwerbslosen um ihre Existenz ersticken. Nun erst recht werden die Erwerbslosen mobilisiert.

Zum Internationalen Erwerbslosentag am 26. Februar werden die Millionenmassen zum Kampf gegen die faschistische Hungerdiktatur aufgerüttelt.

Sie werden mit dazu beitragen, dieses verfaulte kapitalistische System zu stürzen und auf dessen Trümmern das Banner der proletarischen Revolution errichten.

Funktionäre des AKV Halle!

Heute, Sonnabend, den 7. Februar, findet um 8 Uhr im „Volkspark" eine

wichtige Funktionärsitzung

für alle im Stadtgebiet Halle befindlichen Verteilungsstellen des AKV statt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen eines jeden Funktionärs unbedingt erforderlich.

Für die Funktionäre des AKV

der Verteilungsstellen Lochau, Dieskau, Canena und Döllnitz findet heute abend um 8 Uhr in Dieskau im Gasthaus Zieger eine wichtige Sitzung statt. Das Erscheinen eines jeden Funktionärs ist in Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung unbedingt erforderlich.

Jungarbeiter, Erwerbslose und Werktätige von Halle

Heraus zum heutigen Hungermarsch der erwerbslosen Jungarbeiter! — Rüstet zum Kampf gegen die Weiterwerbslosigkeit am 25. Februar!

Anläßlich des morgen in Halle stattfindenden Kampfkongresses der werktätigen Jugend Mitteldeutschlands in Halle, findet heute abend ein Hungermarsch der revolutionären Jugendlichen und der hallischen Erwerbslosen statt. An die gesamte werktätige Bevölkerung von Halle ergeht der Appell, die Delegierten zum Kampfkongreß und die von auswärts kommenden Hungermarschteilnehmer würdig zu empfangen. Das Proletariat von Halle, Dieskau, Ammendorf, Reideburg und Sieben stellt den jungen proletarischen Kämpfern Quartiere zur Verfügung.

Heraus zur Kampfdemonstration gegen die faschistische Hungerdiktatur, gegen die Arbeitsdienstpflicht, für die Durchsetzung der Forderungen der werktätigen Jugend, für ein Sowjetdeutschland!

Alle Arbeiter, Arbeiterinnen, Jungproleten und Erwerbslosen versammeln sich auf folgenden Plätzen:

Süden: Sämtliche Organisationen des Stadtteils Süden, Ammendorf, Dölnitz, Osmünde treten 6.30 Uhr Ecke Hutten- und Merseburger Straße an.

Westen: Sämtliche Organisationen des Stadtteils Wörmlitz Böllberg treten 6.30 Uhr auf dem Weigartpl.

Norden: Sämtliche Organisationen des Nordens, Teicha, Wettin, Reuz und Leitzn treten 6.30 Uhr auf dem Liner Platz an.

Osten und Zentrum treten mit Dienstschluß um 5 Uhr auf dem Paradeplatz an.

Sämtliche Demonstrationen aus den Stadtteilen müssen auf dem Paradeplatz sein. — Von dort Demonstrationszug.

Auf dem Paradeplatz Abschlußkundgebung!

KJVD-Halle, KPD Halle, RGO, Jugendleitung der RGO, Bezirkserwerbslosenausschuß, Jugendleitung der IG, Antifa, Kampfbund gegen den Faschismus, Komitee gegen das RFB-Verbot, Freidenker.

Justiz und Kirche wüten gegen proletarische Freidenker

Die Schnapspulle in der Bibel

Dunkles Mittelalter in Severings Reich — Kämpft gegen den Kulturfaschismus durch Austritte aus der Kirche und Massenintrittte in die proletarische Freidenkerbewegung!

In dieser Woche verurteilte die bürgerliche Klassenjustiz die Genossen Peter Maslowski und Frankenthal, Berlin, zu 1000 und 200 Mark Geldstrafe wegen Gotteslästerung und Beschimpfung der Kirche. Wie in Berlin, so werden auch in Halle die Funktionäre des Verbandes proletarischer Freidenker, der zu einer machtvollen Kampforganisation des Proletariats an der Kulturfront angewachsen ist, von der pfäffischen Reaktion bespitzelt, verfolgt und vor die Gerichte gezerrt.

Der Kulturfaschismus im Reiche der Sozialdemokraten Braun und Severing triumphiert!

Systematisch werden proletarische Freidenker durch kirchliche Sittlichkeitsschnüffler denunziert, und jede öffentliche Kritik an der Kirche und den Pfaffen als Beschimpfung und Gotteslästerung bezeichnet. Zur Zeit schweben 18 Prozesse wegen Gotteslästerung gegen proletarische Freidenkerfunktionäre.

Ein solcher Prozeß schwebt auch gegen unseren Genossen August Hertel, Halle, und gegen den Genossen Ernst Pfau, Wettin. Obersteuerrat Luther unterzeichneten umfangreichen Anklageschrift gegen den Genossen Hertel. In diesem Dokument des Kulturfaschismus heißt es:

Am 6. April 1930 veranstaltete der Verband proletarischer Freidenker, Bezirk Halle-Merseburg, in Oppin eine Jugendweihe, zu der die Arbeiterkeiten von Oppin, Brachstedt und Wurp eingeladen waren. Außer der eigentlichen Jugendfeier am Nachmittage fand am Abend eine sogenannte „große öffentliche Kulturveranstaltung" statt, in der ein Lichtbildervortrag über das Thema „Macht und Recht der Kirche" gehalten wurde, und in der ferner die „Rote Agitationsbühne" (die es überhaupt nicht gibt! D. Red.) auftrat, die, wie das Programm ankündigte, das Stück

„Die Kirche in der Karrikatur"

spielen. Da der evangelische Pfarrer von Oppin aus Furcht, daß das Stück Verächtlichmachung und Verspottung der Kirche bringen würde, entschloß er sich, nachdem seine Bitte, die Aufführung des Stückes zu verhindern, erfolglos geblieben war, der Vorführung selbst beizuwohnen, um seiner vorgesetzten kirchlichen Behörde berichten zu können.

Im Laufe der Vorführung brachte die „Rote Agitationsbühne" eine Szene zur Darstellung, in der ein evangelischer Pfarrer, Talar und Barett zusammen mit dem Papst und einem Rabbiner auftrat. Während sie sich über das Konkordat und Erhaltung des Religionsunterrichts aussprachen, entnahm der geistliche Hirrter der Bibel, die er unter dem Arm trug, eine Schnapsflasche, trank daraus und gab sie an den jüdischen Kollegen weiter.

In dieser szenischen Darstellung liegt eine Beschimpfung christlichen evangelischen Kirche und ihrer Einrichtungen. Es ist mir dahin auszulegen, daß die Evangeliumsverkündigung, welche als die wesentliche Obliegenheit des evangelischen Predigtamtes zu gelten hat, in Wesen und Wirkung einem nebelnden und verdummenden Darbietung Rauschgiftes, wie des Schnapses, gleichgestellt wird, wäre gar kein schlechter Vergleich! D. Red.)

Die aufführenden Mitglieder der „Roten Agitationsbühne" konnten nicht ermittelt werden. Der Angeschuldigte ist jedoch als der Veranstaltung für deren Inhalt strafrechtlich verantwortlich als Mitäter mit den aufführenden Darstellern zu betrachten. Es streitet auch nicht, daß die Szene den vorbezeichneten Sinn hat. Es führt allerdings aus, daß sie keinen die evangelische Kirche und Einrichtungen beschimpfenden Charakter habe. Es habe vielmehr durch diese Szene lediglich dargetan werden sollen, daß die Vertreter der Religionsgemeinschaften den nunmehrigen Abschluß Konkordates begrüßen und dies durch einen gegenseitigen Trunk betätigten. Diese Erklärung ist jedoch haltlos. Denn

zur Begrüßung des Konkordats mit einem Freudentrunk hatte es nicht des Bibelbuches als Attrappe bedurft. Wenn aus ihr brauchte die Schnapsflasche entnommen zu werden, sie hätte in diesem Falle aus der Rocktasche hervorgeholt werden können.

Also hätte der Pfaffe die Schnapspulle aus der Rocktasche, nicht aus der Bibel herausgenommen, dann hätte der Oberstaatsanwalt Luther an dieser Szene der nirgends auf der Bühne erschienen „Roten Agitationsbühne" keinen Anstoß genommen. Das Dokument ist zu ersehen, mit welchen lächerlichen Begründungen Justizaktion und die Pfaffenoffensive gegen die proletarische Freidenkerbewegung geführt wird.

Diese famose „Anklageschrift" gegen den Genossen Hertel umfaßt Bände. Es gilt, überall gegen diese schamlosen Methoden der Kirche zu protestieren. Der beste Protest wird es sein, wenn in allen Orten große Kirchenaustritts-Propagandaveranstaltungen entfaltet werden. Desgleichen muß als Antwort auf diese politische Verfolgungswut der Kirche Propagandaaktion zur Abmeldung der Kinder aus dem Religionsunterricht geführt werden. Die Mitgliedswerbung für den Verband proletarischer Freidenker muß angesichts der schwebenden Glaubensfälschungsprozesse verstärkt werden.

Kampf der Kultur-Reaktion und dem Kulturfaschismus der ganzen Linie! Heraus aus der Kirche! Abmeldung der Kinder vom Religionsunterricht! Hinein in den Verband proletarischer Freidenker!

Kämpft unter dem Motto: Religion ist Opium für das Volk!

25. Februar: Kampftag gegen die Weiterarbeitslosigkeit

Erwerbslose vom Stadtteil Westen! Heraus zur öffentlichen Erwerbslosenversammlung am Montag, 15 Uhr, in der „Produktion", Lerchenfeldstraße. Erwerbslose Arbeiter und Arbeiterinnen, erscheint in Massen!

Erwerbslosenausschuß, Kampfbund gegen den Faschismus.

Wate mit zerrissenen Schuhen durch den Schnee

Stadtbaurat Heilmann von 70 Erwerbslosen aus dem Schlafe geweckt — Mißbrauch der ausgesteuerten Erwerbslosen durch das Wohlfahrtsamt

Das Hallische Jugendamt hat in den letzten Tagen eine Anzahl Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, darunter viele Jugendliche, angewiesen, sich bei Schneefall oder Glatteis am anderen Tage morgens 6 Uhr in der Fährstraße zur Schneebeseitigung zu melden. Bisher sind trotz des starken Schneefalles in dieser Woche zumeist nur dafür bezahlte Erwerbslose vermandt worden. Die jungen Arbeiter hat man, obwohl sie sich jeden Morgen pünktlich eingefunden haben, wieder nach Hause geschickt. Am Freitag morgen hatten sich wiederum unoefähr 150 verbeziehte und ledige Erwerbslose eingefunden. Ein „Obermimer" der städtischen Straßenreinigung erklärte den wartenden und frierenden Arbeitern, daß es für sie heute nichts zu tun gäbe und sie wieder nach Hause gehen könnten. Diese laconische Bemerkung rief natürlich unter den Erwerbslosen, die bereits über eine Stunde in der Kälte gewartet hatten, eine gewaltige Empörung hervor. Es kam zuweilen zu heftigen Auseinandersetzungen mit dem Beamten der städtischen Straßenreinigung. Die Erwerbslosen bewahrten aber trotz alledem volle Disziplin. Sie entfernten sich vorläufig noch nicht, weil sie mit der Möglichkeit rechneten, daß vielleicht doch noch einige von ihnen zur Schneebeseitigung vermandt werden würden.

Alles Warten war aber umsonst. Man schien in der Tat nicht die Absicht zu haben, die Straßen gründlich zu reinigen und vom Schnee zu befreien, obwohl in der vergangenen Nacht wieder Schnee gefallen war.

Aus diesem Grunde beschlossen die jugendlichen Erwerbslosen, sich geschlossen vom Stadtbaurat Dr. Heilmann zu begeben und sich von ihm Aufklärung zu holen.

Gegen 6.30 Uhr waren 60—70 Erwerbslose vor der Wohnung Heilmanns versammelt. Erst nach mehrmaligem Klingeln ließ sich eine Frau sehen, die über den frühzeitigen Besuch ziemlich erstaunt gewesen sein mag. Auch hier bewahrten die Erwerbslosen mustergültige Disziplin. Die Frau fragte, in welcher Angelegenheit man den Herrn Stadtbaurat zu sprechen wünsche. Als ihr darüber genügend Aufklärung zuteil geworden war, trat nach einer Weile Herr Dr. Heilmann im Schlafrock an das Fenster. Ein Jungarbeiter fragte ihn, warum man sie, die zur Schneebeseitigung nach der Fährstraße bestellt worden waren wieder nach Hause schicke. Ob denn der Schneebrei auf den Straßen liegen bleiben solle. Herr Heilmann erwiderte auf diese Frage mit gekünstelter Freundlichkeit: „Ja, meine lieben Leute unsere Stadt ist eben sehr arm. Es fehlt überall an Geld und da ist es natürlich auch nicht möglich das für die Schneebeseitigung soviel auszuwerfen werden kann." Mit dieser Erklärung, die die Erwerbslosen gar nicht hören wollten, glaubte Herr Heilmann die Sache erledigt zu haben. Mehrere Erwerbslose machten aber ihrer Empörung durch einige Zwischenrufe Luft. Heilmann erwiderte nichts auf die entrüsteten Zurufe, sondern er setzte eine grinsende Miene auf und klappte dann das Fenster wieder zu.

Die jugendlichen Erwerbslosen, die hier einem Vertreter der Stadt in früher Morgenstunde auf die Bude rückten und ihn aus dem warmen Bett herausgeklingelt haben, werden in Zukunft nicht anders verfahren, wenn mit ihnen weiterhin derartig Schindluder getrieben wird.

Die Herren des Magistrats sollen aber nicht glauben, daß die Erwerbslosen über eine endlose Geduld verfügen. Ein Skandal ist es auch, daß den ausgesteuerten Erwerbslosen, die tatsächlich einmal zur Schneebeseitigung herangezogen werden, vom Wohlfahrtsamt 50 Prozent des Verdienstes von der Unterstützung abgezogen werden. Die Erwerbslosen verdienen also kaum etwas, dafür müssen sie sich aber ihre Kleider und Schuhe noch mehr herunterreißen. Es fällt der Stadt natürlich nicht im Schlafe ein, diesen armen Erwerbslosen für diese Arbeiten solche Schuhe und warme Kleidung zur Verfügung zu stellen.

Der Schnee bleibt auf der Straße liegen. Wer über warme und wasserdichte Schuhe verfügt, den kümmert es wenig. Halle ist eine Stadt, die in diesen Tagen wieder einmal in Dreck und Schmutz erstarrt. Aber den Tausenden von Erwerbslosen, ihren Frauen und Kindern, die kein festes Schuhwerk mehr besitzen, wird diese Schmutzerei zu einer Last. Der Grundsatz des Magistrats lautet eben: „Wat mit zerrissenen Schuhen durch den Schneebrei."

Der große Unbekannte

Wer ist das, der große Unbekannte? Das ist der berühmte „zweite Mann", nach dem sich Wels und alle SPD-Führer die Lungen heiser schreien. Stunde um Stunde zerrinnt, Tag für Tag vergeht, Woche für Woche schleicht dahin, aber er stellt sich immer noch nicht ein. Der „zweite Mann" anno 1931, er kommt nicht und kommt nicht. Findet er den Weg nicht? Hat er sich verlaufen?

Er findet den Weg

Aber nicht zur SPD, der Partei des Arbeiterverrats, des Lohnraubs und der faschistischen Diktatur. Sein Weg führt zur Kommunistischen Partei, der Partei des Kampfes gegen den Faschismus und der Hungerdiktatur. In Zwintschöna haben unsere Genossen 7 neue Kämpfer für die KPD, 3 für den Kampfbund gegen den Faschismus geworben. 70 Broschüren und 20 Kampfzeitungen wurden umgesetzt. Der „zweite Mann" der SPD kommt nicht! Aber die Arbeiter, sogar viele SPD-Arbeiter kommen zu uns! Verstärkt die Werbearbeit! Her zu uns,

zur Kommunistischen Partei!

Nazi-Versammlung polizeilich aufgelöst

Gestern abend hielt die NSDAP in der Saalschlacht eine öffentliche Versammlung ab, mit dem Thema: „Was bringt uns der deutsche Osten vor?" Der Redner, Lindemann-Halle, erklärte u. a. „Der Reichsernährungsminister Schiele hat den Osten gewiesen und hat große Versprechungen gemacht, aber er ist zu dumm oder er will nicht helfen." Kurz darauf sagte er: „Bei der nächsten Wahl frage wir dran, dann ziehen wir mit mit 180 ein. Dann gehen zwei Braunhemden vor die Ministerpräsidenten Braun und sagen ihm: „Nazi kommt zu dir. Du mußt dich aber mit frischgewaschenen Füßen und Hemden, d. h. wenn du arbeiten willst."

Da der Versammlungsleiter der an ihn gerichteten polizeilichen Aufforderung, wegen dieser Aeußerung gegen den Redner vorzugehen, keine Folge leistete und das der Reihe der Nazibesucher mit Bezug auf den einschreitenden Polizeiwachtmeister Rufe ertönten wie „Schmeißt ihn runter", wurde die Versammlung zum Scheine der Gerechten aufgelöst. Die Auflösung erfolgte ohne größere Zwischenfälle durchgeführt. Ein Nazi, der die Aufschichtführenden Polizeioffiziere mit einem Stuhl angreifen wurde festgenommen. Desgleichen ein weiterer Nazi, der im Besitz eine Hiebwaffe (Spitzfeiler) vorgefunden wurde.

Bel'spart. Im großen Saal findet heute abend ein Kappenfest statt. Im kleinen Saal ein Unterhaltungs-Abend zum Vorteilsfest. Ab 8 Uhr Tanzkonzert im Restaurationssaal die Hauskapelle. Im Gasthof Eintracht Vereins-Ball veranstaltet. Tee-Mittag veranstaltet am Sonnerstag nachmittag 16.30 Uhr, bis 17.30 Uhr im großen Saal ein Konzert, ausgeführt vom Orchester. Den Konzertteilnehmern ist Gelegenheit gegeben, einen Tanz für ein Entreit beizuordnen.

Walhalla-Theater. Täglich erntet Emmerich Kalmans Operette „Die Csardasfürstin" riesigen Beifall. — Sonntag, nachmittag 4 Uhr, findet eine Familienvorstellung zu kleinen Preisen statt. Siehe Anzeige.

Sämtliche Gummiwaren billigst ★ Gummi-Ha

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310207-11/fragment/page=0010

Die Zeitzer Arbeiterschaft rechnet ab

Überfüllte Versammlung billigt die Haltung der Kommunisten bei der Wahl des Oberbürgermeisters

Am Dienstag fand in der „Reichshalle" eine überfüllte öffentliche Versammlung statt. Viele sozialdemokratische Arbeiter waren unter den Versammelten und folgten mit großem Interesse den Ausführungen der Redner.

Zunächst gab der Genosse Nelk eine kurze Erklärung über die Vorgänge in der letzten Stadtverordnetensitzung ab und darüber, daß wir den Sozialdemokraten Löffler nicht zum Oberbürgermeister gewählt haben. Daraus ging hervor, daß es

ein ganz infamer Schwindel ist, wenn die Sozialdemokraten und ihr „Volksbote" behaupten, von unserem Genossen Nelk und Kleiberg sei der Sozialdemokraten zugesagt worden, daß sie mit der Vertagung der Wahl zum Oberbürgermeister um ein Jahr einverstanden seien.

Genosse Böschen begann sein Referat mit der Kennzeichnung der Hetzarbeit, die von der Zeitzer SPD gegenwärtig gegen die Kommunisten betrieben wird. Wie die geschlagenen Hunde entleeren sie sich über den Ausspruch unserer beiden Genossen, daß es gleichgültig sei, wer den Stuhl eines Oberbürgermeisters drückt, ob SPD-Löffler oder ein anderer Bürgerlicher. Die Entwicklung zum ausgereiften Faschismus wird durch die rechten und die Sozialfaschisten tätig gefördert und unterstützt. Das Verbot der Roten Frontkämpferbundes ist von Severing erlassen worden. Und die Verordnung, nach der Kommunisten nicht Beamte sein dürfen, stammt von dem Sozialdemokraten Severing. Die Diktaturverordnungen Brünings werden von der SPD ebenso unterstützt und durchgeführt, wie von den Nazis.

Der SPD-Regierungspräsident Harnack enthebt kommunistische Gemeindevorsteher ihres Postens und ersetzt sie durch deutschnationale Kommissare.

Noch größer noch Polizeigewaltiger von Zeitz war, im Jahre 1921 ließ er auf Arbeiter schießen. 13 Proletarier sind als seine Opfer auf dem Straßenpflaster.

In Dresden schloß die SPD einen Kuhhandel ab, nach dem sie verpflichtete, den Vater des Schmutz- und Schundgesetzes zum Oberbürgermeister zu wählen, wenn ihr selbst einige bezahlte Posten zugestanden würden. Severing jetzt, wie in Solingen der Fall ist, an Stelle eines zum Oberbürgermeister gewählten Kommunisten ganz einfach einen seiner Diktatoriat zum Oberbürgermeister ein. Genosse Böchen kennt auf die Schwere der Arbeitslosigkeit in der kapitalistischen Welt, auf die Not der Massen des werktätigen Volkes, insbesondere in Deutschland ein und stellt demgegenüber die Sowjetunion, in der es nicht nur keine Erwerbslosen gibt, sondern Arbeitermangel herrscht. Das verfaulte kapitalistische System wird beseitigt werden. Das kann nur geschehen, wenn die Arbeiter auch gegen die SPD kämpfen. Dabei wird auch mit den Brüning und Severing abgerechnet werden.

In der Diskussion sprach ein bisher parteiloser Arbeiter. Er erklärte:

„Jahrelang habe ich die Politik der Parteien aufmerksam verfolgt und nun habe ich eingesehen, daß nur die Kommunistische Partei die Partei aller Ausgebeuteten ist. Ich erkläre, daß ich von heute ab der Kommunistischen Partei als Mitglied angehöre."

In der Versammlung wurden außerdem noch vier weitere Aufnahmen für die Partei gemacht. Genosse Nelk geht noch einmal kurz auf die Hetze des „Volksboten" ein und erklärt, daß in Kürze die Namen derer genannt werden, von der SPD gekauft wurden, damit sie Krach schlagen. Nach der Stadtverordnetensitzung sind Rollkommandos mit Freibier versehen worden, um sie gegen unsere Genossen scharf zu machen. Die sozialdemokratische Arbeiter sind, angeekelt von diesem Treiben, davongelaufen.

Für alle gegen fünf Stimmen wurde die nachstehende Resolution angenommen:

„Die am 3. 2. 31 in der „Reichshalle" in Zeitz tagende öffentliche Einwohnerversammlung der KPD begrüßt die Haltung der kommunistischen Stadtverordneten anläßlich der Oberbürgermeisterwahl. Die Versammelten geloben, immer und überall die Haltung der Kommunistischen Partei zu verteidigen."

Nach einem Schlußwort ging Genosse Böschen vor allen Dingen auf die Frage des „roten" Zeitz ein. Zeitz ist keine rote Burg. Es muß eine rote Hochburg werden, indem die Arbeiter um die Kommunistische Partei sammeln und unter ihrer Führung den revolutionären Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung, gegen die faschistische Diktatur, für Sowjetdeutschland aufnehmen.

Die Erwerbslosen in Theißen kampfbereit

A.-K. Theißen. Die Erwerbslosenversammlung am 4. Februar war gut besucht. Ein Zeichen dafür, daß die Erwerbslosen immer mehr begreifen, daß sie Seite an Seite mit den Arbeitern des Betriebes unter Führung der KPD den revolutionären Klassenkampf führen müssen. Die Ausführungen des Referenten Genossen Pazer wurden aufmerksam verfolgt und mit Beifall aufgenommen.

In der Diskussion wurde der Erwerbslosenrat aufgefordert, dafür zu sorgen, daß künftig nur einmal in der Woche gestempelt wird.

Die Wege zur Stempelstelle sind weit; das schlechte Wetter und die Kälte bedrohen die Gesundheit der Erwerbslosen, zumal sie von ihnen nur noch über schlechtes Schuhwerk verfügen und den besten Schutz gegen Krankheit, eine gute Ernährung sich nicht angedeihen lassen können.

Es wurde in der Versammlung auch über den Angriff der Faschisten auf den AKV Halle gesprochen. Allgemein herrschte Entrüstung über die Schaumburg, Möller und die Sozialfaschisten aus der GEG.

Es wurde zu den Gemeindewahlen in Luckenau und Zeitz Stellung genommen. Die Erwerbslosen werden ernsten an der Aufrüttelung der werktätigen Bevölkerung, an der Mobilisierung zum Kampfe mitzuwirken und dadurch beitragen zum Siege der Listen der Kommunistischen Partei. Zeitzig wurden die Vorarbeiten zum **Welterwerbslosentag am 6. März** getroffen.

Die Erwerbslosen dürfen es bei dem Besuch von Versammlungen nicht bewenden lassen. Sie müssen mit größtem Eifer mitarbeiten an dem Befreiungsmerk der Arbeiterklasse. Sie müssen mehr als bisher schon um die KPD zusammenschließen, sie stärken den „Klassenkampf" abonnieren. Natürlich ist das Geld der Erwerbslosen knapp. **Deshalb müssen mehrere sich zusammenschließen.** Zwei oder drei — und gemeinsam den „Klassenkampf" abonnieren.

Wir Erwerbslosen hinein in die RGO! Im gemeinsamen Kampf werden wir die Ausbeuter besiegen und so den Weg ans Land finden.

Wie die Stromabnehmer in Crossen geschröpft werden

A.-K. Crossen. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde beschlossen, die Regelung des Strompreises dem Kreisausschuß zu überlassen. Wir wollen heute nur zwei Stellen des Vertrages mit dem Elektrizitätswerk Langenberg beleuchten.

Im § 5 dieses Vertrages belagt, daß der Preis für Lichtstrom 50 Pfennig pro Kilowattstunde beträgt. Die Stromabnehmer dagegen müssen aber 55 Pfennig bezahlen.

Im § 8 steht, daß die Leitung bis zum Zähler vom elektrischen Werk kostenlos gelegt werden muß. Wenn aber in Crossen eine Leitung gelegt wird dann verlangt das Werk Bezahlung. Diese Verstöße gegen den Vertrag sind bis jetzt von dem Gemeindevorstand geduldet worden. Wir nennen das ganz klipp und klar eine Ausplünderung der Stromabnehmer. Zugleich ist das auch ein Betrug an ihnen.

Die Einwohner von Crossen müssen gegen diese Ausplünderung Stellung nehmen. Der Gemeindevorstand ist schon lange über diese Sache informiert und zeigt dadurch, daß er nichts unternimmt, und alles stillschweigend duldet, daß er die Interessen der Gemeindeinwohner nicht vertritt. Es wird höchste Zeit, daß diese Elemente aus der Gemeindeverwaltung verschwinden.

Die Einwohner von Crossen müssen mit der Kommunistischen Partei zusammen gegen jede Art von Ausplünderung — also auch gegen diese — kämpfen.

SPD gegen Besteuerung von Schwerkapitalisten

A.-K. Gröben. Im Zeitzer Schmierboten schreibt Bergholz über „Weltrevolutzzer im Gröbener Gemeindeparlament". Er erzählt, die kommunistischen Vertreter hätten es sich sehr leicht gemacht, indem sie kurzerhand die Steuern abgelehnt hätten. Wie ist die Sache?

Nach Eröffnung der Sitzung stellte der Schöffe Straube den Antrag, der Gemeindevorsteher solle sofort seinen Posten niederlegen, wenn er weiter wie bisher allein „wurschteln" und nicht mit den Schöffen zusammenarbeiten wolle. Wutentbrannt verließ der Gemeindevorsteher die Sitzung. Der bürgerliche Schöffe Margraf führte die Sitzung weiter. Auf Antrag des Kreisbauamtes wurde noch einmal über die Vergebung der Arbeiten am Neubau diskutiert und nach einigen Prozent Nachlaß vom ursprünglichen Angebot den Unternehmern übertragen. Dann wurde über den Punkt Steuererhöhung beraten. Der Steuerzahler beantragte, auf die Grundvermögensteuer 50 Prozent, auf die Gewerbeertragsteuer ebenfalls 50 Prozent und auf die Gewerbekapitalsteuer 180 Prozent aufzuschlagen.

Die KPD-Gemeindevertreter beantragten eine stärkere Besteuerung der Schwerkapitalisten (Grube „Von Poß").

Wer nun glaubt, daß die SPD-Fraktion für diesen Antrag der KPD-Fraktion stimmte, der irrt sich gewaltig. Der einzige Antrag der SPD war, die Grundvermögensteuer um 40 Prozent, die Gewerbeertragssteuer um 175 Prozent zu erhöhen und die Gewerbekapitalsteuer bei den alten Sätzen zu belassen, da der Kreis eine höhere Besteuerung nicht genehmige.

Das also ist die Arbeiterpolitik der SPD. Die Arbeiter und die Kleingewerbetreibenden werden stärker besteuert und die Großkapitalisten gehen wieder frei aus.

Arbeiter von Gröben. Am 15. Februar ist Genossenschaftswahl. Gebt da diesen sozialfaschistischen Lakaien die richtige Antwort, indem ihr die Liste der Genossenschaftsopposition wählt, die den Namen „Proletarische Genossenschaftsopposition" trägt.

Roter Aufmarsch in Streckau-Luckenau am 8. Febr.

Der Abmarsch erfolgt mittags 12.30 Uhr von der Grünen Aue in Zeitz aus (nicht wie vorher gemeldet um 9 Uhr vormittags vom Neumerkt aus). Die gesamte werktätige Bevölkerung von Zeitz muß sich an dem Aufmarsch beteiligen.

KPD, KJVD, RGO, ZAH, RH, Kampfbund gegen den Faschismus, Kampfkomitee gegen Faschismus und RFB-Verbot.

Elende Wegeverhältnisse in der Siedlung der Stadt Freyburg

Für ein Richtfest hat der Magistrat Geld

A.-K. Freyburg. In der Stadtverordnetensitzung in der vergangenen Woche, der ersten, die in diesem Jahre stattfand, wurde die Wahl des Büros und der verschiedenen Kommissionen vorgenommen. Die reaktionäre Clique machte alle Anstrengungen, die drei Vertreter, die bisher die KPD-Fraktion in den Kommissionen hatte, auszuschalten. Das ist nicht geglückt.

Ein Vorstoß des Tischlermeisters Ropers bei der Wahl der Finanzkommission — er wollte nur „Fachleute" haben — wurde von dem Genossen Klitschmüller zurückgewiesen.

Herr Flemming weinte darüber, daß der Magistrat von dem Kuratorium der Gartenbauschule noch keine Einladung erhalten habe, obwohl 185 **Mark für das Richtfest bewilligt** worden sind.

Für die Erwerbslosen gibt es in Freyburg natürlich ebensowenig wie anderwärts Geld. Für den Richtschmaus der Gartenbauschule aber, d. h. für ein Saufgelage, da stehen Mittel zur Verfügung.

Diese skandalöse Tatsache müssen sich die Erwerbslosen und alle Werktätigen merken.

Unser Genosse Klitschmüller berichtet über die Zustände der Wege in der Siedlung. Dort haben die Anwohner von Haus zu Haus Steine gelegt, um sich vor dem Steckenbleiben im Morast zu schützen. Frühmorgens, wenn die Arbeiter zur Arbeit gehen, ist es stockfinster. Der Magistrat spart (für das Richtfest der Gartenbauschule). Um endlich diesen Mißständen ein Ende zu machen, haben die Bewohner der Siedlung sich bereits mit der Frage beschäftigt, ob es nicht angebracht ist, **die Kinder vom Schulunterricht fernzuhalten,** um sie durch die grundlosen Wege nicht krank werden zu lassen.

Es ist auch die Frage diskutiert worden, daß eher nicht Ordnung geschaffen ist, auch die Steuern nicht abgeführt werden sollen.

Die Ausführungen unseres Genossen verfehlten ihre Wirkung nicht. Es wurde beschlossen, am folgenden Tage bereits mit Kiesschüttungen auf dem Wege zu beginnen. Vermutlich wird die Sache dadurch nicht allzuviel gebessert sein.

Die Einwohner der Siedlung werden jedenfalls die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen oder die Schaffung eines ähnlichen Zustandes der Wege nicht dulden.

Bürgerkriegsübungen mitten in der Stadt

Der Sozialfaschist Krüger übt „Niederschlagung von Erwerbslosenkrawallen"

Am Dienstag dieser Woche, morgens gegen 8 Uhr, erlebte Merseburg eine Bürgerkriegsübung der Krüger-Polizei mitten in der Stadt. Krüger Soldaten wurden manövermäßig eingesetzt zur Niederschlagung von Erwerbslosenkrawallen.

30—40 Schupobeamte hatten das Gelände des Arbeitsamtes in der Christianstraße besetzt.

In der frühen Stunde waren am Arbeitsamt ungefähr 20 Erwerbslose, die sofort Hungerschreie als Antwort auf die Provokationen der Krüger-Polizei ertönen ließen. In kurzen Abständen wurden die Polizeibeamten nach den verschiedenen Himmelsrichtungen auseinandergeschickt. Auch die Oberaltenburg wurde „gesäubert". Am Stadtmersburg wurde das freistehende Gut gestürmt. Dort hatten Erwerbslose nach den Phantasien der Schupooffiziere „Plünderungen" vorgenommen. Bei dieser großen Aktion waren ganze Bereitschaften aufgeboten!

Der Vorfall hat in den Kreisen der Merseburger Bevölkerung ungeheure Erregung hervorgerufen.

Der Sozialfaschist Krüger rüstet zum Bürgerkrieg. Das ist einwandfrei erwiesen.

Wir berichteten bereits an anderer Stelle unseres Blattes, daß er auch in den letzten Tagen mit seinen Offizieren das Leunawerk besichtigte. Der Arbeiterverräter weiß zu genau, daß die Leunabelegschaft im Kampf und im engsten Bündnis mit den Erwerbslosen eine ungeheure Macht bedeutet, einen gewaltigen Schritt vorwärts im Kampfe gegen den Faschismus. Die Antwort der werktätigen Bevölkerung kann nur sein:

Verstärkung der Kommunistischen Partei! Mobilisierung der gesamten Bevölkerung gegen den Faschismus! SPD-Arbeiter, verlaßt die Partei der sozialfaschistischen Polizeipräsidenten!

Das Balalaika-Orchester spielt

Sonnabend, den 7. Februar, 20 Uhr, in Zschornewitz, Kinosaal.

Sonntag, den 8. Februar, 15 Uhr, in Heringen, Lokal „Zum Anker". 20 Uhr in Nordhausen, Restaurant „Hoffnung".

Rote Hilfe, Bezirk Mitteldeutschland.

Verlegung der Mansfelder Parteiarbeiterkonferenz

Die für den 8. Februar laut Arbeitsplan festgelegten Parteiarbeiterkonferenzen finden am 15. Februar statt.

Mansfeld-Sangerhausen

Eine Ortsgruppe in Pützthal gegründet

A.-K. Pützthal. In einer öffentlichen Versammlung der KPD, die am Sonnabend der vergangenen Woche stattfand, wurde hier nach einem Referat über die Weltwirtschaftskrise und die Aufgaben der deutschen Arbeiterklasse eine Ortsgruppe der KPD gegründet. Die Gründung der KPD-Ortsgruppe ist eine Antwort der Pützthaler Arbeiter auf die Nazi-Provokationen in Höhnstedt am 30. Januar.

Erdeborn. Die LPL-Feier findet am 9. Februar, abends 20 Uhr, in Trägers Lokal statt. Die Roten Agitatoren wirken mit.

Achtung! Wichtige Parteianweisungen!

An alle Ortsgruppenleitungen!

1. Aufmarsch der Jugend mit Unterstützung der Erwerbslosen zum Kampfkongreß der Jungarbeiterschaft.

Daran nehmen teil die Jungarbeiter und Erwerbslosen aus den Unterbezirken: Saalkreis, Merseburg, Mansfeld, Delitzsch.

Die Marschgruppen müssen

am Sonnabend, dem 7. Februar, um 17 Uhr, in Halle auf dem Paradeplatz eintreffen.

2. Aufmarsch des Kampfbundes gegen Faschismus in Golpa-Zschornewitz am 8. Februar.

Daran beteiligen sich alle Ortsgruppen der Unterbezirke Bitterfeld und Wittenberg, sowie der Unterbezirk Dessau (Bezirk Magdeburg). Die Gruppen treffen bis 11 Uhr in Zschornewitz ein. Um 11.30 Uhr beginnt die Demonstration, die um 1 Uhr mit einer Kundgebung abgeschlossen wird.

Von 14—15.30 Uhr Hausagitation und Werbung in Golpa-Zschornewitz, dann Rückmarsch.

Alle Gruppen, die an dem Treffen teilnehmen, werden verpflichtet, auf dem Hin- und Rückmarsch bzw. Fahrt je einen Landort zu bearbeiten. Einteilung erfolgt durch die zuständigen UB-Leitungen.

3. Kampfaufmarsch gegen Faschismus in Luckenau am 8. Februar.

Daran beteiligen sich sämtliche Ortsgruppen der Arbeitsgebiete Zeitz, Weißenfels, Hohenmölsen und Teuchern. Der Aufmarsch steht im Zeichen der Betriebsräte- und Kommunalwahlen.

4. Partei-Delegierten-Konferenzen.

Am Sonntag, dem 8. Februar, finden statt:

Die Delegiertenkonferenz in

Wittenberg, Gewerkschaftshaus, vorm. 10 Uhr;

Halle (Saalkreis), Gesellschaftshaus, Leipziger Str., vorm. 9 Uhr;

Torgau, Bürgergarten, vorm. 9 Uhr.

Alle gewählten Delegierten müssen erscheinen. Partei- und Jugendmitglieder können als Gäste teilnehmen.

Verlegt vom 8. auf den 15. Februar wurden die Delegiertenkonferenzen der Unterbezirke **Weißenfels, Naumburg, Zeitz und Mansfeld.**

5. Partei-Arbeiter-Konferenzen.

finden statt für den UB Hohenleipisch in Biehla, Lokal Losse, vorm. 10 Uhr;

für den UB Delitzsch, Lindenhof, vorm. 9 Uhr;

für das Arbeitsgebiet Roßleben, Lokal Müller, 15 Uhr.

Die Konferenz in Roßleben ist verbunden mit einer Kundgebung des Kampfbundes gegen Faschismus um 14 Uhr.

An den Parteiarbeiter-Konferenzen sind zur Teilnahme verpflichtet: der Polleiter, der stellvertretende Polleiter und der Vertreter der RGO.

Bezirksleitung der KPD Halle-Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310207-11/fragment/page=0011

Bitterfeld-Wittenberg

Die Zörbiger Arbeiter stehen treu zum roten Konsum

A.-K. Am Montag sprach der Genosse Otto Härtel (Halle) in einer überfüllten Versammlung in Zörbig. Seine Ausführungen wurden unwidersprochen von allen Anwesenden gutgeheißen. Trotzdem die anwesenden Sozialdemokraten wiederholt aufgefordert wurden, ihre begangenen Verräterei en zu verteidigen, fanden sie, wie überall, nicht den Mut dazu. Auch gegen die vorgelegte Resolution zu stimmen, trauten sie sich nicht, sie fand einstimmige Annahme.

In der Diskussion sprachen alle Redner der Verwaltung ihr Vertrauen aus. Einmütig ist man der Auffassung, den Konsum mit allen Opfern zu erhalten.

Einige kleine Kaufleute in unserem Ort denken, daß sie ihre Interessen vertreten, indem sie sich gegen den roten Konsumverein wenden. Sie wissen nicht, daß ihre Feine die Großkapitalisten sind, und daß sie ihre eigenen Interessen nur wahrnehmen können, wenn sie sich den Arbeitern anschließen. Einige solcher kleinen Leute haben, als die Nachricht von der durch die Sozialfaschisten herbeigeführten Zahlungseinstellung des roten Konsums sie erreichte, ein kleines Freudenfest veranstaltet. Dabei soll auch der Alkohol in reichlichen Mengen geflossen sein.

Es wird an unseren Genossen in Zörbig liegen, die Kleingewerbetreibenden, die Kleinkaufleute, die Kleinhändler aufzuklären, damit sie begreifen, daß sie gegen ihre eigenen Interessen sich vergehen, wenn sie gegen die Arbeiter und ihre Organisationen kämpfen.

Die Sozialfaschisten jedenfalls können auch aus der Zörbiger Versammlung ersehen, daß die Arbeiterschaft ihren roten Konsum ernsthaft und mit allen Mitteln zu verteidigen entschlossen ist. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Die Offensive ist aufgehalten. Nun kommt der Gegenstoß. Arbeitertrauen, den müßt in erster Linie ihr ausführen, indem ihr im Konsum mehr als bisher einkauft.

Bitterfeld. Der Magistrat teilt mit: Die Bereinigung der Wohnungslisten ist erfolgt. Neueintragungen können wieder stattfinden. Die Ausweise der Wiedereingetragenen werden in den nächsten Tagen zugeteilt. Die ausgehändigten Quittungen werden damit gegenstandslos. Es haben von jetzt ab nur noch diejenigen Ausweise — Vormerkungsscheine, rote und blaue Karten — Gültigkeit, die den deutlich sichtbaren Stempel des Magistrats tragen. Alle anderen Ausweise sind ungültig.

Werbt für den „Klassenkampf"

In Jessen kann Peters keinen Blumentopf mehr gewinn

A.-K. Jessen. Nach Jessen hatten die Hallischen „Größen" der SPD einen ihrer ersten Schaumschläger geschickt, um die Arbeiterschaft von Jessen und Umgebung einzulullen: den Bezirkssekretär und Reichstagsabgeordneten Peters. Ungefähr 100 Personen waren in der Versammlung. Die Tagesordnung lautete: „Nazis auf der Anklagebank."

Die Nazis machten Zwischenrufe und nach einigem Hin und Her forderte Peters den anwesenden „Hüter des Gesetzes" auf, den Nazi-Zwischenrufer aus dem Saale zu bringen.

Die Meinung der Arbeiterschaft war einmütig: Es ist eine Demagogie, jemanden auf die Anklagebank bringen zu wollen, wenn man selbst mit darauf gehört. Ehrlicher und offener Kampf gegen die NSDAP kann nur von der KPD geführt werden! — Das wies Genosse Kunz, der Diskussionsredner der KPD, in klarer und eindeutiger Weise nach. Er führte aus, daß es ohne den systematischen Verrat der SPD an der deutschen Revolution gar keine NSDAP gäbe. Mit allem Nachdruck wies Genosse Kunz darauf hin, daß es sowohl in der sozialdemokratischen wie auch in der nationalsozialistischen Partei noch viele Arbeiter gäbe, die mit der arbeiterfeindlichen und verräterischen Politik ihrer Parteiführer nicht einverstanden sind und die deshalb für den revolutionären Klassenkampf unter der Führung der KPD gewonnen werden müssen.

Im Schlußwort stammelte Peters Entschuldigungen für die Taten der SPD. Vorwurfsvoll sagte er zum Genossen Kunz: „Sie tun ja so, als ob die SPD die Macht hätte und tun könnte, was im Interesse der Arbeiterschaft liegt. Wir müssen uns nach den Verhältnissen richten und versuchen, etwas herauszuholen. Ich weiß, es ist nicht viel — aber — — —" Zuletzt wollte er die Arbeiter noch einmal einlullen und den Eindruck der Worte des Genossen Kunz abschwächen, indem er demagogisch austrief: „Einmal kommt der Tag, an dem alle Arbeiter gemeinsam kämpfen gegen den einen großen Feind, den Kapitalismus!"

Das Manöver des Peters wird seinen Zweck verfehlen. Immer mehr begreifen selbst die Arbeiter, die heute noch der SPD angehören, daß der Kampf gegen die Kapitalistenklasse unmöglich ist ohne den Kampf gegen die SPD, daß der Kampf gegen die SPD ein Teil des Kampfes gegen die deutsche Kapitalistenklasse ist. Und deshalb kehren in immer größerer Zahl sozialdemokratische Arbeiter ihrer bisherigen Partei den Rücken und schließen sich der einzigen Partei des proletarischen Klassenkampfes, der KPD an.

Wittenberg. An alle proletarischen Eltern, deren Kinder Ostern die Schule verlassen! Die Schulentlassungsfeier des Verbandes proletarischer Freidenker findet am Sonntag, dem 29. März 1931, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. Anmeldungen nehmen an die Genossen Ewald Schütze, [illegible]straße 6, und Paul Nitze, Pfaffenstr. 4.

Eilenburg. Alle Arbeitereltern, die gewillt sind, ihre [illegible] an der Jugendfeier der proletarischen Freidenker noch teilnehmen zu lassen, müssen sich schnellstens bei den Genossen Sch[illegible], R. Hofmann (Kaserne) und P. Claus (Ost) melden.

Nordhausen

Veranstaltung mit „Kolonne Links" wird Massenkundgebung im Kampf gegen Fa[illegible]

A.-K. Nordhausen. Die Veranstaltung der NSDAP, die „Kolonne Links", die Spieltruppe der Berliner Kabarettisten auftrat, wurde zu einer Massenkundgebung für den proletarischen Klassenkampf. Die Darbietungen der „Kolonne Links" begeisterung aus. Die Genossen verstanden es so recht, die Demagogie der Nazis und der SPD den Massen klarzumachen.

57 Aufnahmen für die IAH und die anderen Organisationen des proletarischen Klassenkampfes wurden im Verlauf des Abends gemacht.

Die Anteilnahme der Nordhäuser Arbeiterschaft an dieser Veranstaltung ist ein Beweis dafür, daß es auch in Nordhausen vorwärts geht.

Delitzsch-Torgau

Revolutionärer Film mobilisiert die Arbeiterschaft

A.-K. Delitzsch. Der Rußlandfilm „Der blaue Expreß" rollte am 2. Februar in dem „Alhoria-Lichtspieltheater". Die Funktionäre der revolutionären Arbeiterorganisationen nutzten die Propaganda und den Kartenvertrieb übernommen. Der Andrang war so groß, daß die Vorführung vor dem festgesetzten Zeitpunkt beginnen mußte, um anschließend noch eine zusätzliche Vorstellung laufen zu lassen.

Auch dieser Filmabend war Beweis, daß die Delitzscher Arbeiterschaft fest zum proletarischen Vaterland, der Sowjetunion, steht, zur Kommunistischen Partei steht. Mit großer Spannung folgten die Anwesenden die Vorführung. Man kann mit Recht sagen, daß „Der blaue Expreß" es verdient, „der Kreuzer Potemkin" auf Schienen" genannt zu werden. Es wird die Zeit herbei, in der keine bürgerliche Filmzensur, die mit diesem Film geschah, die Darstellung des Kampfes gegen die kapitalistischen Unterdrücker verstümmeln kann.

C. Führer durch die Geschäftswelt für „Klassenkampf"-Leser, Arbeiter, Angestellte, Kleinbauern und Beamte im Bezirk Halle-Merseburg

Weißenfels

Weißenfelser Dampf-Kunstfärberei, Dekatur, chemische und Dampf Waschanstalt — färbt, reinigt, wäscht! 31714

„Karlshof", Markenstraße 12 empfiehlt seine Lokalitäten der Arbeiterschaft 31808

C. Hopper, Uhren — Goldwaren, Große Wenigstraße 5 31717

Sanitätshaus Merseburger Str. 20/8 31716

Brillen-Winkler, Jüdenstr. 38 Fachgeschäft für Optik und Photo. Lieferant sämtlicher Krankenkassen 31740

Sie kaufen billig bei Carl Reiter, Jüdenstr. 12 31713

Herren- u. Knabenbekleidung v. Quar[illegible] 31718

Strumpf-Haus Schone, Merseburger Straße 35b (Eingang Schulstraße) 31711

Reserviert 31806

Restaurant „Alter Wege" Schönstes Ausflugslokal Berrimajamer — Str. Schlachter

„Tivoli" Verkehrslokal der Arbeiterschaft

Merseburg

Atlas Markt 18 Herren-Konfektion Herrenbekleidung Wäsche 31757

H. Taitza Kaufe Herren, Damen, Kinder Kleider Teilzahlung erlaubt Jüdenstr. 33, Neumarkt 18

Kauft Herren-Garderoben bei Oskar Zimmermann, Gotthardstr. 23 31752

Sternburg-Ausschank Otto Jork Rossmarkt 15 31744

Carl Stürzebecher Strumpfwaren Wäsche Burgstr. 24 31761

Fahrräder — Motorräder Fahrschule K. 1 Pr. Schneider Schmale Straße 19 31748

Sporthaus Käther Ecke Kleine Ritterstr. 1 Geschenkartikel — Spielwaren Haus- u. Küchengeräte, Sportartikel 31741

Mitglieder der Konsumvereine verlangt Eueren Kaffee aus der Kaserei W. Engler, Merseburg Zu haben bei den Konsumvereine Halle-Merseburg

Hüte, Mützen, Herrenartikel A. Köppe, Gotthardtstraße 24

Schuhwaren aller Art Kurt Schmidt, Neumarktstraße 2 31743

Gebr. Seibicke Eisenhandlung 31751

Tapeten Linoleum Polstermöbel, Dekorationen E. Bernhardt, Gotthardstr. 42 31740

Kauft im Musikhaus Becker Schmale Straße 2 31746

Wilh. Schmieder, Preußerstr. 2 Klempnerei für Bau- u. Wasserleitung Aufstellung Installationen sämtlich am Platze Spez.: Mod. Badeofen- u. Schornsteinpotts 31745

Radio- und Elektrogeschäft Otto Häusler Merseburger Straße 7 31741

Kauft im Schuhhaus Daniel Gotthardstraße 4 31644

Korbmöbel, Kinderwagen Albert Kunth, Gotthardstr. 30

Wollhaus Marta Schladitz Markt 21 31758

Reserviert 31743

Chemnitzer Strumpfhaus A. Engelberg, Schmale Str. 15 31747

Carl Baum Solinger Stahlwaren und Schleiferei Kleine Ritterstraße 16 31739

Kaufe gut und billig bei G. Hoffmann, Leuna Merseburg 31736

Motorräder nur im Autohaus Nürnberger S.M.W., D-Rad, Standard N.S.U., Harley-Davidson, Stock-Rad Eigene Kraftfahrschule Hallesche Straße 12 31140

Groß-Kayna

Reserviert 32142

Frankleben

Ed. Bartholomäus Weißenfelser Str. 8 Damen- u. Herrenfriseur 31144

Paul Ehlert Nachf. Entenplan 11 31742

Elektrizität in jedem Gerät

Licht- u. Kraftanlagen — Rundfunk-Anlagen

Beleuchtungskörper — Heiz- und Kochgeräte

Landkraftwerke Merseburg

Gotthardtstraße 21 / / / Fernruf 2997

Die Besahlanstalt der Arbeiterschaft ist „Hallensia", Delgrube 13 Ammendorf, Regierungsstraße 10 Schuhfärben jetzt billiger 31735

Radio-Bock Tel. 80-0 Merseburg 4 31750

Drogen, Farben, Chemikalien Kindernährmittel, Parfümerie F. Lebert, Burgstraße 18 31760

Zeitz

Messow & Waldschmidt, Zeitz, Kramerstr. 19/21 Telephon 211 Größtes Warenhaus am Platze! 4% Rabatt in Marken des Rabattsparvereins 31731

Sachse & Co., Schillerplatz 55 Eine Wäsche- und Altenburger Straße Eigene Wäsche-Abteilung Höchstes u. reelle Geschäft in Möbeln, Teilzahlungen Baumwollwaren, Berufskleidung, Strumpfwaren 31733

„Händlerbörse", Stephanstraße 43 Arbeiterverkaufsgeschäft 31744

Wollt Ihr gut und billig kaufen, müßt Ihr zu Otto Kanzler laufen Fleischerei, Fleischgroßhandel, Fleischgroßhandel 31735

Feine Fleisch- und Wurstwaren bei Otto Kanzler, Kaufmann 31736

Kolonialwaren, Tabake, Zigarren Robert Viehweger, Kloster-Str. 1 Wirtschaftsbedarfsartikel 31737

Werbt für die „Rote Hilfe"

Karl Wagner, Neumarktstr. 7, Hochfeine Herren-Schuhe, Stiefel, Sport-Schuhe 31734

Zuerst zu Hart Größtes Textilhaus von Zeitz 31699

Kaffeelager Thams & Garfs Inhaber: Hans Gipp Zeitz, Kramerstraße 1 31700

Hamburger Fischhalle Brüder Straße 8 Das erste Spezialgeschäft am Platze 31702

Tabakwaren Groß- und Max Herzog Schützenstraße 2, Hospitalstraße 32 31703

Reserviert 84 31724

Werbt für den Klassenkampf

Bad Lauchstädt

Gebr. Korsten GmbH Kohlen, Brennholz Baustoffe Weißkalkwerk Fernruf 202 Fernruf 202 31737

Für Lebensmittel nur Herm. Richter Schmalestraße 22 31737

Kaufhaus Junghans 31700

Siedlungs-Bäckerei und Konditorei Inh. Bruno Böttcher, Siedlungsstraße 1 31731

Artur Naumann, Merseb. Str. 1 Maßschneiderei und Herrenartikel 31733

Tau- u. Möbel-Tischlerei Franz Goldschmidt Leipzigerstraße 14 31734

Hausschlachte- u. Wurstwaren Cur. Witt, Merseburgerstr. 11 31735

Schweineschlächterei / Wurstwaren R. Rauschenbach, Am Bahnhof

Verbeiraten zahlt der Arbeiter Zum Kronprinz Merseburger Str. 14 31706

Reserviert 30 31796

Altstadt

Café Kitze Lokal der Arbeiter und Sportler 31704

Max Reichenbach Feine Fleisch- und Wurstwaren Schmiedestraße 21 31705

Groß-Kayna

Oswald Gäbler, Friedhofstr. 2 Kolonialwaren und Hausschlachterei 31741

Restaurant „Alter Wege" Schönstes Ausflugslokal Berrimajamer — Str. Schlachter

„Tivoli" Verkehrslokal der Arbeiterschaft

Scheerbuchmann • Bernhard Bäcker Papier, Hermann Perlich Str.

Lützen

Dampfmolkerei Lützen GmbH Filiale: Kolonialwaren, Sämtliche Molkereiprodukte

Malermeister u. Fahrradhändler Oskar Jäger Bismarckstraße 43

Reserviert N 89

Otto Budzik Schuhmacherei Friedrichstraße 11 Ecke Augustastr. 31727

Karl Kü[illegible] Wich. [illegible] Biele Dreh[illegible] gesucht

Osterfeld

Tanzpunkt „Zur neue Arbeiter" Inh. Max Schwarz Schmale Straße 31

Schützenhaus Inhaber: Emil Berg Angenehmer Verkehrsort

Werkstätten, kauft im Schuhhaus Minna Lange

Fahrräder, Nähmaschinen, Motorräder Franz Weiße, Kirchstraße 11

Naumburg

Oskar Künze Haushaltungs- und Kurzwaren

Albin Schneider Rind- und Schweineschlächterei

Karl Hübner Motorrad-Fahrräder Nähmaschinen Mod. Arzt-Werkzeug 31646

Zeitz

Damen- und Herren-Friseur Max Buchwald

Herren- und Damen-Friseur Albert Feyer, Kl. [illegible]

Emil Schmäler empfiehlt sämtliche Malerarbeiten 31732

Alois Hepp Feldbäckerei

Hoyerswerda

Emil Neugebauer Friseur Hauptstraße 23 31757

Wer im Klassenkampf inseriert, steigert seinen Umsatz

„Engelhardt-Biere" überall

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310207-11/fragment/page=0012